Zobtener Zeitung | Fernsprecher Nr. 257. | Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag pro Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Reklame-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Rabatte usw. nach Tarif. — Bei Zahlungsverzug kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.
Anzeigen werden bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 9 Uhr** erbeten, größere einen Tag vorher.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 76 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 30. Juni 1934 | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 50. Jahrg.

Deutschlands Abwehr des Auslandsboykotts.

Vizekanzler von Papen und Reichsminister Rudolf Heß vor den Vertretern der deutschen Auslandshandelskammern.

Was gibt es Neues?

— Vizekanzler von Papen und Reichsminister Rudolf Heß sprachen vor den Vertretern der auslandsdeutschen Handelskammern.

— Der Präsident des Memelgebiets wurde vom litauischen Gouverneur abgesetzt.

— Reichswehrminister Blomberg veröffentlichte einen Artikel über das Heer im dritten Reich.

— In Österreich kam es zu neuen Sprengstoffattentaten von erheblichem Umfang.

Tee-Empfang bei Kroll.

Die anläßlich der Tagung der deutschen Auslandshandelskammern zurzeit in Berlin weilenden Vertreter der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande trafen sich am Donnerstag nachmittag in Krolls Festsälen zu einem Tee-Empfang, bei dem ihnen Gelegenheit gegeben wurde, mit führenden Persönlichkeiten des deutschen politischen und wirtschaftlichen Lebens Fühlung zu nehmen. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man ferner Reichsarbeitsminister Seldte, den stellvertretenden Gauleiter der Auslandsorganisationen der NSDAP Alfred Heß u. a.

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, hieß die Gäste willkommen und erteilte hierauf dem

Vizekanzler von Papen

das Wort. Das Ausland hat in den letzten Wochen die innerpolitischen Auseinandersetzungen Deutschlands mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgt und aus ihnen vielfach Schlüsse gezogen, die manchmal auf Böswilligkeit, meist aber auf Unkenntnis und Mißverstehen der tatsächlichen Lage schließen lassen. Daher möchte ich gerade in Ihrem Kreise auf eines hinweisen:

Kein Zweifel besteht in deutschen Landen, daß der Kanzler und Führer das Werk der geistigen und materiellen Wiedergeburt der Nation siegreich zu Ende führen wird, daß das ganze und ungeschmälerte Vertrauen der Nation ihm gehört. Jede Spekulation des Auslandes auf innere deutsche Zwistigkeiten könnten nur zu einer falschen Politik Deutschland gegenüber verleiten und müßten auf diese Weise die Gesundung Europas verhängnisvoll verlangsamen.

Dann ergriff der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß

das Wort zu einer Rede, in der er folgendes ausführte: Der Führer hat mich beauftragt, Ihnen, meine deutschen Volksgenossen aus dem Auslande, seine Grüße zu übermitteln und insbesondere auch die ausländischen Gäste unter Ihnen hier willkommen zu heißen.

Wie die meisten von Ihnen wohl wissen werden, bin ich selbst Auslandsdeutscher. Noch heute verbinden mich Beziehungen auch persönlicher Art mit dem Auslandsdeutschtum, so daß ich mich wohl berechtigt fühle, zu sagen: Ich kenne die Sorgen meiner deutschen Volksgenossen im Auslande genau!

Sie wissen, wie ich es weiß, daß ein Versäumnis des früheren Staates darin besteht, die blutmäßigen Bande, die das Deutschtum in der Heimat mit dem Deutschtum im Ausland verbinden, lebensfrisch zu halten und politisch zu einem für beide Teile des Deutschtums grundlegenden Erfolg auswirken. Dieses Versäumnis nachzuholen und die gemeinsame Arbeit zu ermöglichen, sehe ich als eine besondere Pflicht des nationalsozialistischen Staates an.

Das neue Deutschland braucht die Mitarbeit, die seelische und materielle Opferbereitschaft aller seiner Volksgenossen im Ausland. Ihre positive Mitarbeit soll eingegliedert werden in die große deutsche Volksgemeinschaft.

Die Deutschen in fremden Reichen haben nach den volklichen Gesetzen der Gastnation zu leben. Es ist nicht immer leicht, im Rahmen dieser Grenzen dem Deutschtum zu dienen. Es gehört eine besondere politische Disziplin, eine besondere Erziehung und ein besonderer Takt dazu, in fremden Reichen ein Leben zu führen, das für Deutschland wirbt und Deutschland zugute kommt. Ich weiß, meine deutschen Volksgenossen, daß Sie dieser politischen Disziplin und des Taktes nicht ermangeln und spreche Ihnen dafür den Dank Ihres Heimatlandes aus. Zur Außenpolitik unserer Wirtschaft kommt heute ein neues Angriffsziel: Unsere Weltanschauung, und deshalb ist der Kampf besonders hart.

Die übrige Welt fühlt, daß aus Deutschland heraus eine neue Weltanschauung geboren wurde, die an den Fundamenten des gesamten Denkens unserer Zeit rüttelt.

Die Welt fühlt, daß diese Weltanschauung so stark in unserer Zeit verwurzelt, zugleich aber in Naturgesetzen von so allgemeiner Gültigkeit fußt, daß die Gefahr eines Überspringens wohl gegeben sein könnte. **Tatsächlich sind allerorts dem Nationalsozialismus oder dem Faschismus verwandte Bewegungen bereits entstanden.** Sie sind entstanden ohne das geringste aktive Zutun Deutschlands oder etwa seiner nationalsozialistischen Vertretungen im Ausland, die im Gegenteil, wie Sie wissen, den strikten Befehl haben, sich aus den inneren Verhältnissen ihrer Gaststaaten fern zu halten.

Um so mehr aber kann und muß Deutschland erwarten, daß auch die Umwelt sich frei hält von jedem Versuch, sich in die inneren Verhältnisse Deutschlands einzumischen oder auf die innere Entwicklung Deutschlands Einfluß zu nehmen. Als einen solchen Versuch, der insbesondere auch mit den einst so laut verkündeten Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechts und der Freiheit der Nationen in schroffem Widerspruch steht, sehen wir den Boykott deutscher Waren im Ausland an,

denn dieser Boykott soll doch einen Druck ausüben, daß wir unsere inneren Verhältnisse nach dem Willen des Auslandes regeln entgegen dem eigenen Wollen.

Weite Kreise im Ausland haben im übrigen bereits erkannt, daß der Boykott eine zweischneidige Waffe ist und daß die ausländischen Juden, die ihre Gastfreundschaft genießen, sie in eine Lage hineinbringen, die der Wirtschaft des Gastlandes schwersten Schaden zufügen kann.

Wir, das nationalsozialistische Deutschland, hatten die Absicht und haben sie immer wieder betont, einen regen Güteraustausch mit anderen Völkern zu pflegen, nicht zuletzt, weil dies ein Weg ist zu gegenseitigem Verständnis und damit zum Frieden.

Wir wollen durchaus nicht eine Autarkie anstreben. Ein erfolgreicher Boykott jedoch würde uns zwingen, alles zu tun, um uns soweit als möglich vom Ausland unabhängig zu machen. Was bliebe uns denn anderes übrig, wenn das Ausland uns die Möglichkeit nähme, die Mittel zu beschaffen, um draußen einzukaufen, und das dürfte das Ausland wissen: wenn wir wirklich uns entschließen, uns vom Ausland unabhängig zu machen, dann tun wir es mit der Entschlossenheit, die Deutschland von jeher auszeichnet, wenn es sich in den Grundlagen seiner Existenz bedroht fühlt.

Daß diese Entschlossenheit unter der Führung eines Adolf Hitler nicht gerade geringer geworden ist, dürfte der Welt auch bekannt sein. Ebensowenig wird man draußen annehmen, die Erfindungsgabe unserer Gelehrten und die Leistungsfähigkeit unserer Industrie auf dem Gebiete der Ersatzstoffbeschaffung – sei heute geringer als einst. Das Gegenteil ist der Fall, und die Welt könne sich auf Überraschungen in dieser Hinsicht gefaßt machen, wenn der Boykott weiterhin anhält. Das deutsche Volk von heute ist auch fähig, so lange, bis diese Ersatzstoffe vorhanden sind, sich im Verbrauch dieser oder jener ausländischen Produkte einzuschränken.

Auf die Dauer wird der Nachteil für das deutsche Volk geringer als für eine große Zahl fremder Staaten, die wesentlich auf den Absatz von Rohstoffen nach Deutschland angewiesen sind. Und ich betone nochmals, wir wünschen die damit verbundene Verschärfung der wirtschaftlichen Weltkrise nicht, so wenig, wie das Elend und den Hunger, der in den betroffenen Staaten Hand in Hand geht und den Boden bereitet zu einer Bolschewisierung. Aber noch weniger ist das deutsche Volk gewillt, die Boykottmaßnahmen des Auslandes ohne Gegenwehr hinzunehmen und sich etwa den Verzicht darauf abpressen zu lassen, sich sein eigenes Haus so einzurichten, wie es 95 Prozent des deutschen Volkes wünschen und für notwendig halten. Wie das deutsche Volk sich sein Haus eingerichtet hat oder einzurichten im Begriff ist, das mögen Sie anläßlich Ihres Hierseins selbst in Augenschein nehmen. Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie so weit als möglich in das übrige Reich hinaus gingen und sich davon überzeugten, daß in ganz Deutschland, gleichgültig, ob in Nord oder Süd oder West, neues Leben blüht, der Wille zum Aufbau in allen Schichten des Volkes wirkt.

Sie sehen keine Arbeitslosen mehr, die Städte und Landstraßen bevölkern. Im ganzen Reich sind überall neue Arbeitskräfte am Werk. Sehen Sie sich die für die ganze Welt vorbildlichen Arbeitsdienstlager an. Besichtigen Sie die gewaltigen Arbeiten an den Autostraßen im ganzen Lande oder die Landgewinnungsarbeiten an der Küste. Reden Sie selbst mit dem Volk draußen, damit Sie sehen, daß ein neuer Geist alle Deutschen erfüllt, daß eine Wandlung sich zutiefst in unserem Volk vollzogen hat. Und dann gehen Sie hinaus, um der Lüge und Verleumdung im Ausland die Wahrheit entgegenzustellen. Sagen Sie den Feinden und Freunden des neuen Deutschlands, dem einen, daß sie keine Schadenfreude, den anderen, daß sie keine Sorge zu haben brauchen. Wo Schwierigkeiten sich ergeben, werden sie gemeistert. Adolf Hitler und seine Mitkämpfer sind in den langen Jahren bis zur Machtergreifung geschult worden vom Schicksal, wie man der Schwierigkeiten Herr wird. Sie können draußen berichten, das Deutschland Adolf Hitlers steht unerschütterlich.

Reichsminister Rudolf Heß schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und die Bewegung.

Alfred Rosenberg an die deutsche Jugend.

Gegen das heutige Deutschland kämpft eine überlebte Welt.

Am Mittwoch sprach der Beauftragte des Führers, Reichsleiter Alfred Rosenberg, zu Schülern und Schülerinnen über alle deutschen Sender. Dabei führte er u. a. aus:

Der Nationalsozialismus ist nicht eine Angelegenheit weniger Jahre, sondern trägt in sich den Glauben an eine große, lange währende Sendung in der deutschen Geschichte.

Wir sind der festen Überzeugung, daß vieles, was in der deutschen Vergangenheit gegen fremdes Wesen und fremde Formen auf den verschiedensten Gebieten des Lebens kämpfte, oft vereinzelt scheinbar umsonst gekämpft hat, heute seine Wiedergeburt im großen Erwachen der deutschen Nation feiert. Und aus diesem Grunde steht die nationalsozialistische Bewegung nicht den heranwachsenden Kräften verschlossen gegenüber, sondern ganz im Gegenteil:

Im Gefühl, etwas zu erfüllen, was viele, viele Jahrzehnte beansprucht, schauen die nationalsozialistischen Führer gerade hoffend auf das heranwachsende Geschlecht, um aus ihm jene herauszulesen, die willens und fähig sein könnten, den kommenden Staat zu stützen und dann zu führen, die deutsche Wissenschaft neu zu gestalten und die deutsche Kunst mit starkem pulsierenden Leben zu erfüllen.

Der Kampf der Generationen, der immer sein wird, hat in unserer Zeit eine andere Form angenommen. Er ist nicht mehr ein Kampf gegeneinander, sondern ein gemeinsames Kämpfen miteinander und umeinander. Die Jugend unserer Zeit hat aber damit ebenfalls eine Pflicht übernommen, so groß, wie sie einem jungen Geschlecht erst im Zeitraum vieler Jahrhunderte zufallen kann. Die Jugend hat die Pflicht, mit der neuen Bewegung zu marschieren, schon früh Anteil zu nehmen am Geschehen des politischen Lebens und zugleich hat sie die Pflicht, in Schulen und Hochschulen, in der Werkstatt und im Büro ihre beruflichen Aufgaben so zu erfüllen, daß sie nicht nur gleichwertig, sondern überlegen den anderen Nationen gegenübertreten kann.

Gegen das heutige Deutschland kämpft eine überlebte Welt von allen Seiten an. Diese alte Welt merkt, daß ihre Grundfesten erschüttert sind, aber die Führer dieser alten Mächte sind nicht willens, kampflos zurückzutreten, und deshalb steht Deutschland mitten drin nicht nur in einem schweren staatspolitischen Ringen, sondern auch in einem unerhörten Geisteswettkampf. In diesem großen Wettkampf auf dem gesamten wissenschaftlichen und kulturellen Gebiete kann das deutsche Volk nur bestehen, wenn seine Lehrenden und Lernenden gemeinsam alle Kräfte anspannen und ihre Pflichten gerade auch auf dem Gebiete des Fachlichen mit aller Gewissenhaftigkeit erfüllen in dem Bewußtsein, daß hier ebenfalls eine entscheidende Schlacht geschlagen wird. Es wird von allen erwartet, daß sie ihre Kräfte stählen; hier sollen Eltern, Lehrer und Schüler gemeinsam wirken, jeder an dem Platze, auf dem er steht und wo er seine Aufgaben am besten meistern kann. Die Arbeit ist schwer, aber ich bin der tiefen Überzeugung, daß die deutsche Jugend von heute sich auch dessen bewußt ist, daß sie die Ehre hat, in einer der größten Epochen der deutschen Geschichte zu leben, daß sie, wenn sie diese große Pflicht erfüllt, innerlich sicher und stark in das Leben treten und dieses Leben meistern wird. Wir wollen tapfere Jungen und Mädel heranziehen und keine Feiglinge, wir wollen Jungen sehen, die voll Lebenslust und Kraft ihre Aufgaben meistern, nicht Duckmäuser und schwächliche Angeber. Diese Erziehung zu tapferen Menschen aber muß die Jugend selbst vornehmen.

Über jeden von euch wie über jeden von uns kommen in seiner Alltagsarbeit auch manche verdrossene und traurige Gedanken, manche Widrigkeiten des Schicksals traten an euch ebenso heran wie an uns; aber schon früh muß bei euch das Gefühl lebendig bleiben, daß alle diese Dinge in Stunden eines hohen Bewußtseins verfliegen müssen, daß das Einigkeitsbewußtsein der Jugendkameradschaft aller jungen Deutschen die Voraussetzung für eine Zukunft darstellt und daß in der Ferne für euch über diese Kameradschaft hinweg das große Erlebnis einer Volksbrüderlichkeit steht, die durch alle Schichten und Berufe hindurchgeht. Dieses Gefühl ist die erste Bedingung auch eurer kommenden Einigkeit. Was immer an Widerstreit zwischen Ständen und Berufen, zwischen Konfessionen und Interessen das menschliche Leben auch bringen mag, über alles muß dieses Bewußtsein der deutschen Einheit aller Volksgenossen stehen und dieser Einheit dient ihr schon heute, wenn ihr Kameradschaft untereinander haltet. Die Kameradschaftsprobe der Jugend ist die Entscheidungsprobe für die Volkskameradschaft der Zukunft.

3594 UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK A 236

Absetzung des Memelpräsidenten Dr. Schreiber.

Neuer Bruch des Memelstatuts.

Aus Kowno wird gemeldet: Donnerstag nachmittag ließ der litauische Gouverneur den Landespräsidenten Dr. Schreiber zu sich kommen, um ihm mitzuteilen, daß sein weiteres Verbleiben im Amt in Anbetracht der Vorgänge im Memelgebiet für die litauische Regierung untragbar sein. Dr. Schreiber hat hierauf geantwortet, er sei sich nicht bewußt, daß er sich im Sinne der im Haager Urteil vorgesehenen Möglichkeiten vergangen habe und daher von sich aus nicht zurücktreten könne, sondern an dem Auftrag des memelländischen Landtages nach dem Memelstatut gebunden sei. Auf diese unzweideutige Ablehnung verordnete der Gouverneur durch einen Akt die Amtsenthebung. Gleichzeitig ernannte er zum neuen Landespräsidenten den im Memelgebiet bekannten Großlitauer Reizgys, der bereits früher Landesdirektor in einem litauischen Direktorium gewesen ist.

Die Maßnahme wird damit begründet, daß er in seiner Eigenschaft als Landespräsident die antistaatliche nationalsozialistische Bewegung im Memelgebiet, die das Ziel verfolge, das Memelgebiet von Litauen abzutrennen, unterstützt habe. Darin bestehe eine Gefahr für die litauische Souveränität über das Memelgebiet, und somit habe sich der Gouverneur entschlossen, die Absetzung des Landespräsidenten vorzunehmen.

Frankreichs neue Bündnispolitik.

Barthou über seine Reise. Verstimmung in Polen.

Der französische Außenminister Barthou, der von seiner Reise nach Bukarest und Belgrad nach Paris zurückgekehrt ist, gewährte dem Wiener Vertreter der „Agence Economique et Financière" eine Unterredung. Barthou erklärte, seine Unterredungen mit dem König von Rumänien und dem König von Südslawien hätten besondere Bedeutung gehabt. In Bezug auf Rußland habe er auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich einer so wichtigen Großmacht zu nähern. Bei den verschiedenen Pakten, über die gesprochen worden sei, werde auch Deutschland seinen Platz finden, und er hoffe, daß es ihnen beitreten werde, ebenso habe er noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß Deutschland nützlich am europäischen Frieden mitarbeiten werde (!). Bezüglich Italien erklärte Barthou, er liebe Italien zu sehr, um sich nicht dorthin zu begeben, wenn man ihn unter Bedingungen einlade, die eine vollständige Regelung der zwischen Frankreich und Italien schwebenden Fragen erlaubten.

Während die regierungsfreundlichen Blätter in Paris fortfahren, Barthou zu seiner Bündnispolitik zu beglückwünschen, sind andere Blätter bedenklich gestimmt. U. a. fragt „Victoire": Fürchtet Barthou nicht, daß diese Sammlung so vieler Alliierter nicht nur Deutschland, sondern auch Italien verdächtig und bedrohlich vorkommen muß? Glaubt er nicht, daß dadurch Deutschland und Italien, das Barthou doch zu lieben vorgibt, unvermeidlich einander in die Arme getrieben werden und außerdem Frankreich auch von seinen englischen Freunden scheel angesehen werden könnte? — Die radikalsozialistische „République" erklärt, von Tag zu Tag werde die Kluft zwischen Regierung und Volk größer.

In allen Berichten aus Paris, die in der letzten Zeit in der polnischen Presse veröffentlicht werden, ist eine gewisse Unruhe wegen der neuen Richtung der französischen Außenpolitik, die deutlich auf Moskau hinweist, nicht zu verkennen. Es fehlt auch nicht an Andeutungen, die recht deutlich erkennen lassen, daß Polen von einem allzu engen sowjetrussisch-französischen Bündnis nichts Gutes zu erhoffen hätte.

„Wehrmacht und Staat sind eins geworden."

Generaloberst von Blomberg über die Wehrmacht im Dritten Reich.

Im „Völkischen Beobachter" schreibt Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg über „Die Wehrmacht im Dritter Reich" u. a: Die deutsche Wehrmacht steht heute wieder auf einem festen Boden, seit ihr der Umbruch des 30. Januar 1933 die Grundlagen zurückgab, ohne die ein Heer auf die Dauer nicht bestehen kann: die straffe, zielbewußte Staatsführung und die enge, vertrauensvolle Verbundenheit mit dem Volk, dessen Bestand der Soldat zu schützen berufen ist. Die Befreiungstat Adolf Hitlers hat dem Soldaten wieder das stolze Recht gegeben, der Waffenträger einer im nationalsozialistischen Geiste wiedergeborenen Nation zu sein.

Die Rolle der Wehrmacht ist eindeutig und klar. Sie dient diesem Staat, den sie aus innerster Überzeugung bejaht, und sie steht zu dieser Führung, die ihr das vornehmste Recht wiedergab, nicht nur Träger der Waffe, sondern auch der von Staat und Volk anerkannte Träger eines unbegrenzten Vertrauens zu sein.

Wehrmacht und Staat sind eins geworden. Wenn für den Soldaten einst die Gefahr bestand, für innerpolitische Machtzwecke ausgespielt und dabei verbraucht zu werden im Dienste von Zielen, die außerhalb seiner Zukunftsaufgaben lagen, so hatte ein Abseitsbleiben für ihn seine innere Berechtigung. Der Wehrmacht genügte es, sich als brauchbares Instrument für die Zukunft aufzusparen. Dazu war die Überparteilichkeit das notwendige Mittel. Heute aber sind diese Voraussetzungen, die Symptome einer kranken Zeit, weggefallen.

Heute steht der Soldat bewußt mitten im politischen Leben des zur Einigkeit zusammengeschweißten Volkes. Der Soldatendienst ist wieder Ehrendienst am deutschen Volk geworden.

Die Kampfgemeinschaft der Schützengräben des Weltkrieges, die Adolf Hitler zur Grundlage der neuen Volksgemeinschaft machte, wurde zum Ausgangspunkt der großen Tradition, die die Wehrmacht als Erbe der alten Armee angetreten hat. Tradition besteht nicht in Wiederholung oder einem Rückwärtsdrehen der Geschichte, sondern im Gegenteil in einer bewußt vorwärtsschreitenden Fortführung des begonnenen Werkes über das Erreichte hinaus mit den frischen Kräften und unter den Gegebenheiten der lebendigen Gegenwart, in deren Dienst wir stehen.

Wir sind berufen, an entscheidender Stelle mitzuarbeiten am großen Werk der deutschen Zukunft, nicht als Träger eines Angriffswillens, der andere Staaten bedroht, sondern als Schützer eines Volkes, das sein Schicksal in die eigene Hand genommen hat und nichts anderes will, als freier Herr sein im eigenen Hause.

In enger Verbundenheit mit dem ganzen Volke steht die Wehrmacht, die mit Stolz das Zeichen der deutschen Wiedergeburt am Stahlhelm und Uniform trägt, in Manneszucht und Treue wieder zur Führung des Staates, dem Feldmarschall des großen Krieges, Reichspräsident von Hindenburg, ihrem Oberbefehlshaber, und zum Führer des Reiches, Adolf Hitler, der aus unseren Reihen kam und stets einer der unseren bleiben wird.

Von den Transfer-Verhandlungen in London.

In London hat, wie wir bereits meldeten, die deutsche Abordnung die Besprechungen über die Regelung der Schuldenfrage aufgenommen. Unser Bild zeigt die deutschen Unterhändler beim Verlassen des Schatzamtes. Die Abordnung setzt sich zusammen aus den Herren: Dr. Berger vom Reichsfinanzministerium, Ullrich, Dr. Blessing und Botschaftssekretär Ruter.

Keine Beschränkung der wissenschaftlichen Forschung.

Ihre wichtigste Aufgabe.

Bei der Tagung der Akademie für deutsches Recht veranstaltete die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in München eine Vortragsreihe über die Frage: „Was ist deutsch?" In der Einführungsansprache machte der neue Leiter der Notgemeinschaft, Präsident Professor Dr. Stark, grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis der nationalsozialistischen Regierung zur wissenschaftlichen Forschung. Sie hatte dem Sinn nach etwa folgenden Inhalt: Der Reichsregierung und jeder Länderregierung liegt es fern, irgendwie die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung zu beschränken. Sie muß allerdings darauf bestehen, daß auch die Wissenschaftler sich innerlich in ein positives Verhältnis zur deutschen Volksgemeinschaft und zur nationalsozialistischen Staatsführung setzen und ihre Forschung in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen. Nachdem nunmehr ein Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung geschaffen ist, kann unter Führung des Reichsministers Rust auch die Organisation der Wissenschaft und Forschung planmäßig und rasch durchgeführt werden. Sowie Ende letzter Woche die Überführung der kulturpolitischen Abteilung aus dem Reichsinnenministerium in das Reichswissenschaftsministerium auch verwaltungstechnisch zum Abschluß gekommen war, hat der Reichsminister Rust sofort die Richtlinien für die Organisation der Forschung in seinem Ministerium festgelegt, und zwar wird neben einer Hochschulabteilung eine besondere Abteilung für Forschung — und Technik im neuen Ministerium organisiert werden.

Der Führer selbst hat ein lebhaftes Interesse für die Organisation der wissenschaftlich-technischen Forschung. Er erwartet daß diese bei der jetzigen Lage des Deutschen Reiches ihre wichtigste Aufgabe darin sehen wird, die Wirtschaft zu unterstützen, indem sie mithilft, **ausländische Rohstoffe möglichst weitgehend durch einheimische gleichwertige zu ersetzen und Waren auf den Weltmarkt zu bringen, welche durch ihre Qualität oder Neuheit den Wettbewerb zu bestehen vermögen.**

* *

Beschränkung der Devisenzuteilung für Auswanderer. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß an sämtliche Devisenstellen den bisher geltenden Höchstbetrag der Barzuteilung für Auswanderer von 10 000 RM. auf 2000 RM. herabgesetzt.

Fortsetzung folgt!

Roman von Ludwig von Wohl.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62.

16) (Nachdruck verboten.)

Der Expreß donnert. Leise knackt die hellorange intarsienverzierte Holztäfelung des Wagens.

„Trevor hat vor einer halben Stunde gefunkt", sagt Ferguson, und er starrt wieder über den Kopf der Frau weg zum Fenster hinaus. „Er sagt: er weiß, wer A. X. ist. Oder er glaubt es wenigstens zu wissen."

„Oh", sagt die Molloy gleichmütig.

*

Gene Trevor kennt Gwendolin Molloy nur flüchtig. Er weiß, daß Ferguson mit ihr befreundet war oder ist, sie sind sogar ganz offiziell zusammen gereist, von einem gewissen Vermögensstand an kann man das auch in Amerika. Er weiß, die Molloy hat eine Vergangenheit, die für ein Dutzend Romane ausreicht und die, in Memoiren umgesetzt, in verschiedenen Ländern erhebliche Verwirrung hervorrufen würde. Daß Ferguson sie für die Sache A. X. einspannen wird, ist ein Zeichen dafür, wie wichtig ihm die Papiere sind und — noch für etwas anderes. Es ist gar kein Zweifel, man hat Pech gehabt und es obendrein mit einem Gegner zu tun, der nicht von schlechten Eltern ist; aber für den alten Ferguson ist man eben einfach „a failure" — man ist unfähig. Es sind also ziemlich gemischte Gefühle, mit denen Trevor Gwendolyn Molloy gegenübersitzt — in einem kleinen Café des Quartier latin.

„Was haben Sie seit Paris getan?" fragt die Molloy und stößt den Rauch ihrer Zigarette durch die schlanke Nase. In ihrem Tailormade und mit dem kleinen Hut sieht sie unglaublich jung aus, sie könnte eine Studentin sein. Mimikry ist eine von Gwendolyn Molloys stärksten Fähigkeiten, sie verwandelt sich förmlich auf offener Szene, gleitet unmerklich in den Stil ihrer Umgebung hinein. Es sitzen sechs, sieben junge Mädchen an den kleinen Tischen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit ihr haben.

„Die drei haben nicht einen unbeobachteten Gang in Paris gemacht", sagt Trevor leise und sachlich. „Während sie auf dem Fußballplatz waren, hat man ihre Zimmer durchsucht . . . nichts . . . Heute morgen um elf Uhr haben sie Plätze zum Zug nach London genommen, über Calais—Dover."

„Wer hat die Plätze genommen?"

„Der große, Steffen Heldrup. Er und das Mädchen sind verlobt, wie es scheint. Ich habe einen Platz erster Klasse für Sie und einen in einem andern Abteil für mich . . . im gleichen Zug."

Die Molloy nickt nur kurz, das sind selbstverständliche Dinge.

„Sie haben eine Theorie?" fragt sie lauernd.

„Ja . . . und ich halte sie für ziemlich sicher. Cui bono . . ."

„Reden Sie doch verständlich", sagt die Molloy ärgerlich.

„Also: wem nutzt denn die Sache? Irgendeinem Reporter? Nebenbei, ja. Aber der Mann muß doch wissen, daß er, wenn er nach drei Monaten auftaucht, auf drei Jahre ins Gefängnis fliegt. Lohnt sich das für ein paar Reportagen? Die Sache ist ja für ihn ein Riesenerfolg, die Auflage des Phoenix wächst fast täglich, der Bericht über den Fußballkampf ist eine Sensation gewesen, er beschreibt, wie er verfolgt wurde und so weiter. Ich habe übrigens fest angenommen, daß er nach Valencia fahren würde. Da war eine Europameisterschaft im Boxen, ein Deutscher gegen einen Spanier. Visum und Karte waren bereit, aber sie fuhren nicht . . ."

„Kurz und gut, Sie glauben also, daß A. X. . ."

„Ein Mädchen ist", ergänzt der Amerikaner phlegmatisch.

Gwendolyn Molloy hebt langsam den Kopf. „Ein Mädchen . . .?" fragt sie gedehnt.

„Ja. Miß Dramberg selbst. Sie ist ein sehr modernes Mädchen — hat schon manchen Aufsatz geschrieben, Reiseskizzen, Plaudereien und alles das — sie hat aus einer Mischung von Abenteurerlust und dem Wunsch, ihrem Vater zu helfen, die ganze Sache inszeniert — tut, als verfolge sie einen großen Unbekannten und schickt dabei in aller Ruhe die A. X.-Reportagen an den ‚Phoenix'."

Gwendolyn Molloy scheint in Träumerei versunken zu sein.

„In ihren Zimmern verbergen sie die Papiere nicht", fährt Trevor gelassen fort. „Also hat das Mädchen oder einer der beiden Männer sie bei sich."

Die Molloy nickt leicht vor sich hin. „Deswegen habe ich gestern an Dan Webster telegraphiert — nach Putney — ich halte das auf alle Fälle für gut — denn selbst wenn sie die Papiere nicht haben sollten — wider Erwarten! —, kann man jedenfalls auf anderm Weg einige Aufschlüsse von ihnen bekommen."

Jetzt lächelt die Molloy sogar. „Sie sind nicht so dumm, wie ich dachte, Trevor."

Siebenmal hintereinander hat Oxford gegen Cambridge verloren. Es scheint, daß es diesmal mit blutigem Ernst daran gehen will, die Scharte auszuwetzen.

London, das Sieben-Millionen-London, mit seinen Riesensorgen, seiner Wirtschaftskrise, seinen Arbeitslosenheeren — an diesem Samstagnachmittag hat es nur ein Gespräch. Wer macht das Rennen — die Hellblauen oder die Dunkelblauen? Cambridge, hellblau, ist Favorit, das ist begreiflich. Aber es kann diesmal auch anders kommen — die Oxforder haben blendende Trainingsleistungen gezeigt, sie sollen „fit" sein bis auf die Knochen, lange genug hat man ihnen vorgeworfen, daß sie verweichlicht seien, zimperliche Schöngeister, die eigentlich in Röcke gehörten. In Mortlake, wo das Rennen endet, stauen sich Menschenmassen, Automobilherden, Autobusse in Rudeln, Sonderzüge sind von Waterloo-Station aus unterwegs, die Putney-, Hammersmith- und Barnes-Brücken sind schwarz von Zuschauern.

Lill, Steffen und Klaus sind mit dem 33er Bus nach Mortlake gefahren, der Endspurt ist natürlich das Interessanteste am ganzen Rennen, überall sind Lautsprecher angebracht, hinter den beiden Rennboten her fahren die Boote der Mikrophonleute. Alle Zeitungen sind voll von Vorschaunotizen, fast auf jeder Seite steht etwas. Oxford hat im gestrigen Training 37 Ruderschläge in der Minute gemacht. Stanley Garton, der Oxfordtrainer, hat sein Bestes gegeben, und das ist nicht wenig, in jeder Mannschaft fahren vier frühere Eton-Schüler mit. J. M. Ranking, der Steuermann von Cambridge, prophezeit Cambridges Sieg mit drei Längen — die Oxforder wollen mit dreiviertel Länge gewinnen. Lady Playfair gibt eine Party mit hundert Gästen, ihr einer Sohn ist Cambridge-, ihr anderer Oxfordstudent. Beide Mannschaften werden nach dem Rennen an der Party teilnehmen. Schiedsrichter ist Colonel Gibbons, der frühere Cambridgemann — neunmal hat er das Rennen für Cambridge gewonnen, ist das nicht ein Vorzeichen? Von ein Uhr an interessiert die Londoner überhaupt nichts anderes mehr, nicht einmal das Testament Montague Stanley Napiers, der seine Frau enterbt und seiner Freundin fünfundzwanzig Millionen hinterlassen hat.

Es ist ein prachtvoller sonniger Tag, halb England hängt bereits am Radio. Zwei Uhr. Sie starten. — Den rasenden Booten folgt von Ufern und Brücken her wie ein Lauffeuer das Geschrei der Menge. Hellblaue, dunkelblaue Tücher und Schleifen werden geschwenkt, es gibt Reibereien, da und dort prügelt man sich sogar. Knapp achtzehn Minuten nach dem Start kommen die Boote in Mortlake in Sicht.

„Cambridge", sagt Steffen, und er schiebt die dicke Dunhillpfeife in die andre Mundecke. Er ist in den letzten vierundzwanzig Stunden bereits ziemlich stark verengländert, spricht gern mit hochgerecktem Kinn, und natürlich nimmt er schon längst nicht mehr den Hut ab, wenn er grüßt. Im übrigen ist er genau so schlechter Laune wie Lill und Klaus. In der Eisenbahn hatte noch keiner so richtig damit anfangen wollen — aber auf dem Kanal und dann im Hotel hatten sie sich ausgesprochen und waren einstimmig der Ansicht gewesen, daß diese englische Aktion von vornherein verfehlt war — sie hatten nicht einmal einen direkten Anhaltspunkt wie in Paris —, wenn A. X. nicht plötzlich einen Anfall von Leichtsinn bekam und sich irgendwie bemerkbar machte, was nicht anzunehmen war.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 29. Juni 1934.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Die NS.-Hago, Ortsgruppe Zobten,** hielt am Mittwoch, den 27. Juni cr., abends 8 Uhr im Schützenhause ihre Mitgliederversammlung ab. Ortsgruppenamtsleiter, Pg. Hillert, eröffnete dieselbe und begrüßte die Erschienenen. Zunächst machte derselbe Mitteilung, daß der für den Abend gewonnene Redner, Kreisamtsleiter Massur, am Erscheinen verhindert war, weil ihn andere Dienstgeschäfte in Anspruch nahmen. Nachdem das Lied der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam gesungen war, erhielt Pg. Georg Peukert das Wort zu seinem Vortrage über die Organisation der Deutschen Arbeitsfront. Er erklärte, daß an der Spitze der Arbeitsfront unser Führer Adolf Hitler steht und mit der Organisation Dr. Ley beauftragt ist. Die Deutsche Arbeitsfront setzt sich zusammen aus 18 Betriebsgemeinschaften, von denen 16 der NSBO. unterstehen und 2 (Handel und Handwerk) der Arbeitsfront. Auch erwähnte er die Einteilung der Arbeitsfront bis zur Ortsgruppe. Ferner sprach er von den innerhalb der Arbeitsfront gebildeten Aemtern, so z. B. von dem Schulungsamt, das die Richtlinien für die Schulungsarbeit in den Ortsgruppen herausgibt und dessen Organisation dem Reichsleiter Rosenberg übertragen ist, dem Sozialamt, dem die Unterstützung obliegt, dem Selbsthilfeamt, das unverschuldet in Not geratene Mitglieder durch Gewährung von Darlehen bis zum Betrage von 500 RM. zwecks Wiederaufbau ihrer Existenzen unterstützt. Der Umlagebetrag, der zusammen mit dem Beitrag gezahlt wird und bisher 10 Pfg. pro Monat betrug, ist ab 1. Mai d. J. für Betriebsinhaber um 10 Pfg. und für Arbeiter, Gesellen und Angestellte um 20 Pfg. erhöht worden. Für Arbeiter, Gesellen und Angestellte ist diese Selbsthilfe insofern von großem Wert, als diesen bei einem eventl. Selbständigmachen gleichfalls Darlehen bis 500 Mk. gewährt werden. Ferner erwähnte er auch das Sportamt. Große Wichtigkeit schenkte der Vortragende auch der NS.-G. „Kraft durch Freude". Wie die Arbeitsfront gewissermaßen äußerlich den Körper der Mitglieder darstellt, so soll die NS.-G. „Kraft durch Freude" die Seele versinnbildlichen bezw. für das seelische Wohl Sorge tragen. Das jahrhundertelange Erstreben des deutschen Arbeiters soll jetzt in Erfüllung gehen. Der deutsche Arbeiter soll auch Theater besuchen und in bessere Gesellschaftskreise seinen Einzug halten, um so eine einige große Volksgemeinschaft zu sein. Um diesen Gemeinschaftsgedanken zu pflegen und in die Tat umzusetzen, findet in Zobten am Sonnabend, den 30. Juni, 20½ Uhr im Gasthof „Zur Stadt Breslau" die erste Veranstaltung der NS.-G. „Kraft durch Freude" statt. Dieser Veranstaltung ist ein reichhaltiges Programm zugrunde gelegt und wird es jedem Volksgenossen ermöglicht, für den billigen Eintrittspreis von 15 Pfg. den Darbietungen beizuwohnen, um so auch Freude zu empfangen. Auch wies er auf die sehr verbilligten Urlaubsfahrten hin, damit die Volksgenossen die schönen Gegenden Deutschlands kennen lernen. Nach diesem Vortrage fand eine kleine Pause statt. Nachher überreichte der Ortsgruppenamtsleiter, Pg. Hillert, mehreren Mitgliedern unter Handschlag die Mitgliedskarten. Pg. Georg Peukert erhielt nochmals das Wort und sprach über das Thema „Rasse". Unter Rasse versteht man eine Menschengruppe mit gemeinsamen körperlichen Merkmalen und gemeinsamen geistigen Eigenschaften. Er erwähnte die 6 Rassen, und zwar die nordische, ostbaltische, ostische, dinarische, westische und fälische. Das nationalsozialistische Rassenproblem besteht darin, die Rassen rein bezw. von jeder Mischung frei zu halten, um so ein arisches und erbgesundes Volk zu sein. Der Vortragende beendete seine Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unser Vaterland und unseren Volkskanzler Adolf Hitler. Mit dem Gesange der 4. Strophe des Horst Wessel-Liedes wurde die Mitgliederversammlung geschlossen.

— **Das Nationalsozialistische Kraftfahrer-Korps,** Zug 3 I/19 Zobten, gibt im heutigen Anzeigenteil das Programm für den Aufmarsch in Zobten am 1. Juli 1934 bekannt. Gegenüber anderslautenden Meldungen findet der Aufmarsch an diesem Tage statt. Alle Einwohner Zobtens sind herzlichst eingeladen und werden gebeten, die Häuser durch reichliches Flaggen zu schmücken und recht zahlreich an dem Freikonzert des Musikzuges der Kraftwagen-Abteilung 19 und an dem „Bunten Abend" teilzunehmen. Auch findet an diesem Tage eine Verlosung statt.

— **Schulungsabend für Beamte.** Am Montag, den 2. Juli, 20½ Uhr findet im Schützenhause, hier ein Schulungsabend für Beamte statt. Redner: Pg. Fleischer. Erscheinen der Mitglieder ist Dienst. Das Erscheinen der übrigen Beamten ist dringend erwünscht.

— **Die Schneider-Zwangs-Innung Zobten am Berge** hielt am 25. Juni 1934 ihr diesjähriges Haupt-Quartal im „Goldenen Kreuz" ab. Obermeister Bärhold eröffnete dasselbe mit Begrüßung der Erschienenen. Auch gedachte er in herzlichen Worten des verstorbenen Kollegen Ernst Christoph in Mörschelwitz. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Nunmehr in die Tagesordnung eintretend, wurde der selbständige Schneider Richard Duksch in Schönbankwitz als neues Mitglied in die Innung aufgenommen und in die Mitgliederliste eingetragen. Lehrlinge zum Aufnehmen und Freisprechen waren nicht gemeldet. Hierauf verlas der Schriftführer J. Thamm einen umfangreichen, gut ausgearbeiteten Jahresbericht und nahm die Versammlung hiervon dankend Kenntnis. Hierauf erstattete der Kassenführer den Kassenbericht. Nachdem die Bücher und Belege von 2 Mitgliedern geprüft und für richtig befunden waren, wurde dem Kassenführer und dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Der Haushaltsvoranschlag für 1934, in Einnahme und Ausgabe mit 337,50 RM. gleichlautend, gelangte zur Genehmigung. Alsdann wurden die Mitglieds- und Handwerkerkarten ausgegeben. Von den erstatteten Berichten über die Verbands- und Obermeistertagungen nahm die Versammlung Kenntnis. Werbeplakate und Fachschriften sind an die Erschienenen ausgegeben worden. Nach den Verhandlungen vereinigten sich die Mitglieder und werten Angehörigen zu einem gemeinsamen Essen mit darauffolgendem gemütlichen Beisammensein, bis der Abgang der Züge und der näher kommende Abend zum Aufbruch mahnte.

— **Goldene Hochzeit.** Am Donnerstag, den 28. Juni beging Schmiedemeister Gustav Ulke von hier mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam war früher etliche Jahre Schriftführer der Schmiede- und Schlosser-Innung und gehört jetzt derselben als Ehrenmitglied an. Die Jubelbraut kann außer diesem Ehrentage noch am heutigen Freitag ihren 70. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem Jubelpaare noch einen glücklichen, gesegneten und langen Lebensabend.

— **73. Geburtstag.** Am Freitag, den 29. Juni vollendet Schuhmachermeister Paul Ponzek von hier, Bergstraße 57 wohnhaft, sein 73. Lebensjahr. Gleichzeitig begeht derselbe mit seinem Geburtstag seinen Namenstag. Dem Leser unserer Zeitung unsere besten Glückwünsche!

— **Die NS.-Volkswohlfahrt** veranstaltet am Sonnabend, den 30. Juni und Sonntag, den 1. Juli 1934 eine Reichssammlung zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind". Die Sammlung steht unter der Devise „Kinder auf's Land". Niemand braucht heute die Erholung nötiger, als unsere Jugend. Kinder, in der Großstadt aufgewachsen, ständig von Gefahren umgeben, vom Lärm der Großstadt gequält, müssen einmal ausspannen. Die Großstadt bietet hierzu nur wenig Gelegenheit. Darum soll die Jugend einmal dem dumpfen, engen Häusermeer entfliehen und es mit der unendlichen Weite des freien Landes vertauschen. Ihnen soll nun Gelegenheit gegeben werden, ihre deutsche Heimat kennen zu lernen. „Kinder auf's Land" soll nicht nur ein Schlagwort bleiben. Darum soll jeder Deutsche für Deutschlands Jugend Opfer bringen. Kein Opfer darf zu groß sein, wenn es gilt, der deutschen Jugend zu helfen. Darum gebe jeder gern und nach Kräften zu dieser Reichssammlung.

— **Die Berufsberatungsstelle** beim Arbeitsamt Schweidnitz bleibt im Monat Juli d. J. geschlossen.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 29. Juni, früh 7 Uhr.** Barometer = 758,9 mm, gestern früh = 760,0 mm, gestern Abend = 757,0 mm; Thermometer = 18,2° C., Tiefstemperatur nachts = 13,9°, Bodentemperatur = 13,6°, Maximum gestern = 27,0°, Minimum = 14,7°, Bodentemperatur = 14,6°, rel. Feuchtigkeit = 91%; in 1 cbm Luft = 14,196 g Wasser, Wind = SO.⁴, Bewölkung = ⁶/₁₀¹ des Himmels bedeckt, Cumulus, Zug aus SO., Fernsicht = 15 bis 18 km; Niederschlag = 4,0 mm, gestern nachmittags Nahgewitter, Niederschlag insgesamt vom 25. ab = 55,8 mm (55,8 l auf 1 qm).

— **Die größte Sparkasse der Welt 100 Jahre alt.** 100 Jahre sind es her, daß die Bowery Savings-Bank in Neuyork, die größte Sparkasse der Welt, ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Aus kleinsten Anfängen heraus, hat sie sich zu einem nicht nur in der amerikanischen Wirtschaft, sondern im Sparkassenwesen der ganzen Welt angesehenen Institut entwickelt. Schon am Eröffnungstage wurden 2020 Dollar von 50 Sparern eingezahlt. Die Gedanken, die in Amerika zur Gründung von Sparkassen führten, sind den Strömungen durchaus ähnlich, die in Deutschland den Anstoß zur Gründung des deutschen Sparkassenwesens gaben, vor allem das Bestreben, den minderbemittelten Bevölkerungsschichten sichere Anlegungsstellen für ihre Ersparnisse zur Verfügung zu stellen. Der Betrag der Spareinlagen des Neuyorker Instituts beläuft sich auf über eine halbe Milliarde Dollar und die Zahl der Einleger auf 400 000.

— **Die Zahl der Pferde in Deutschland steigt.** Deutschland steht mitten in der Motorisierung. Der Wunsch des Führers, das Auto solle ein Volksverkehrsmittel werden, der Bau der großen Reichsautobahnen, nicht zuletzt die Erleichterung der steuerlichen Lasten, haben dem Autoverkehr in den letzten Monaten einen starken Auftrieb gegeben. Die Automobilindustrie ist z. B. augenblicklich bei voller Belegschaft der Werke kaum in der Lage, den zahlreichen Bestellungen, die auf der Autoausstellung aufgegeben wurden, fristgemäß nachzukommen. Da ist es verständlich, daß trotz dieser Zunahme an Kraftwagen seit 1932 auch die Zahl der Pferde in Deutschland nicht wesentlich gestiegen ist. Die Pferde im Alter von weniger als einem Jahr haben sich um 6,1 Prozent, die zweijährigen um noch 5,2 Prozent vermehrt. Ein Grund für dieses Anwachsen der Pferdezucht liegt wohl darin, daß sich in den mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Betrieben der Motor auf die Dauer nicht allgemein durchsetzt. Er kann hier häufig zu wenig ausgenutzt werden, als daß die Anschaffung sich rentiert. Vor allem aber ist die Zunahme der Pferdezahl wohl daraus zu erklären, daß in Mittel- und Süddeutschland bisher großenteils mehr Kühe als Zugvieh verwendet wurden; nun setzt sich allmählich die Erkenntnis durch, daß eine solche Inanspruchnahme der Kühe sehr unwirtschaftlich ist. Man schafft daher besonders in Bayern jetzt großenteils Pferde für die Ackerarbeiten an.

Ströbel, 29. Juni. An den am Vormittag des 23. Juni auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragenen Reichsjugendwettkämpfen beteiligten sich insgesamt 136 Knaben und Mädchen der Schulen Ströbel, Zobten-Gorkau, Marxdorf, Kleinbielau und Floriansdorf. Pg. Scheibig nahm zu Beginn die feierliche Flaggenhissung vor und wies in seiner Ansprache auf den hohen Wert der Körperschulung hin. Nach Abschluß der Wettkämpfe erfolgte auf dem Dorfplan durch Pg. Lante die Bekanntgabe der Sieger. Die Siegerliste ist folgende:

136 Wettkämpfer (Knaben und Mädchen.)

13—14 jährige Sieger:

1. Herbert Mantel, Kleinbielau und Gerhard Niggl, Ströbel, ev., je 51 Punkte, 2. Richard Wenzel, Kleinbielau, Herbert Krause, Ströbel, ev., Ernst Kleindienst, Ströbel, ev., Alfons Keller, Ströbel, kath., Günther Sperlich, Gorkau, ev., 3. Herbert Klauke, Ströbel, ev., 4. Willi Reinold, Ströbel, kath., 5. Paul Gärtner, Gorkau, kath., 6. Herbert Joppich, Ströbel, kath., Herbert Wallasch, Marxdorf.

11—12 jährige Sieger:

1. Richard Spitzer, Ströbel, kath., 58 Punkte, 2. Herbert Meirich, Ströbel, kath., 3. Richard Jung, Ströbel, kath., 4. Johannes Hentschel, Ströbel, kath., Karl Glatzer, Ströbel, ev., 5. Willi Hiller, Floriansdorf, 6. Richard Bernais, Ströbel, ev., Alfred Heinisch, Gorkau, kath., Hans Scholz, Marxdorf, 7. Konrad Bunzek, Kleinbielau, 8. Kurt Frost, Ströbel, kath., Helmut Kleinert, Ströbel, kath., Erwin Kleinert, Marxdorf, 9. Ernst Reimann, Ströbel, kath., Kurt Zäbe, Ströbel, kath., Helmut Galle, Marxdorf, Walter Radetzki, Floriansdorf, Richard Müller, Floriansdorf.

13—14 jährige Mädchen:

1. Gertrud Frost, Ströbel, kath. und Charlotte Kroker, Gorkau, ev., je 46 Punkte, 2. Ilse Derner, Ströbel, kath., 3. Ursula Urban, Ströbel, kath.

11—12 jährige Mädchen:

1. Margarete Derner, Ströbel, kath., 58 Punkte, 2. Elli Wagner, Gorkau, ev., 3. Erna Hironimus, Floriansdorf, 4. Gertrud Wittwer, Ströbel, ev., Erna Nitsche, Ströbel, ev., 5. Margarete Hentschel, Ströbel, kath., Emma Gaertner, Gorkau, ev., 6. Roselies Both, Floriansdorf.

Katholische Kirchennachrichten.

6. Sonntag nach Pfingsten, 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, gemeinsamer hl. Kommunion des Männer-Apostolats und Jugendvereins, 9 Uhr: Predigt und Hochamt, abends ¼8 Uhr: Rosenkranz, dann hl. Segen, nachher Kongregation.
Montag ¼7 Uhr: Hochamt.
Dienstag 10 Uhr: Trauamt. Abends: St. Vinzenz-Frauenkonferenz und Jugendverein.
Mittwoch: Heimabend.
Donnerstag 4 und 7 Uhr: Beichtgelegenheit. Von 7—8 Uhr: hl. Stunde.
Freitag 6 Uhr: Herz-Jesu-Amt.
Wochentags ¾6 und ¼7 Uhr: hl. Messe.

Groß-Silsterwitz.

Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst.
Montag und Donnerstag 6 Uhr: hl. Messe.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten.

Sonntag, 1. Juli (5. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für das Lehmgrubener Diakonissenmutterhaus in Breslau. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Evangel. Jugenddienst (Jungmänner). Sonntag, 1. Juli, abends 8 Uhr im Gemeindesaal: Bibelbesprechung.
Frauenhilfe Zobten. Dienstag, 3. Juli, abends 8 Uhr: Monatsversammlung (Gemeindesaal).

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Vom 15. bis 22. Juli findet eine Urlauberfahrt in die oberbayrischen Berge statt, und zwar werden die Urlauber untergebracht in Rosenhein, Bernau, Endorf, Uebersee, Prien, Aschau, Grassau, Staudach, Bergen, Traunstein, Siegsdorf, Teisendorf, Anger, Audham und Freilassing. Auf der Rückfahrt wird voraussichtlich eine Besichtigung Münchens stattfinden. Diese Urlaubsfahrt kostet für jeden der Fahrtteilnehmer, alles in allem, also Hin- und Rückfahrt, volle Verpflegung, Unterkunft usw. RM. 40,00. Es ist bei der ungeheuren Entfernung (eine Fahrt bis hin ca. 20 Stunden Bahnfahrt) eine unerhörte Vergünstigung. Die Abfahrt wird voraussichtlich schon am Sonnabend, den 14. Juli 1934, abends erfolgen. Die Anmeldungen müssen umgehend an die hiesige NSBO.-Dienststelle abgegeben werden.

Komm. Ortsleiter der DAF.
Alfred Kollmann.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schweidnitzer Straße 8.

Sonntag nachm. 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Freitag, den 6. Juli, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Prediger Scholz).

Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Klein-Kniegnitz.

5. Sonntag nach Trinitatis, den 1. Juli 1934, ½9 Uhr: Gottesdienst in Klein-Kniegnitz, anschließend Kindergottesdienst. 14 Uhr: Gottesdienst in Schwentnig.
Donnerstag, den 5. Juli, 20 Uhr: Jungmädchenverein im Pfarrhaus.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betreffend das Offenhalten der Verkaufsstellen.

Am Sonntag, den 8. Juli d. J., ist das Offenhalten aller Verkaufsstellen der hiesigen Gewerbebetriebe **in der Zeit von 7½ bis 8½ Uhr und von 11 bis 18 Uhr** gestattet.

Die festgesetzten Verkaufszeiten sind genau innezuhalten, um sich vor Weiterungen zu schützen.

Zobten am Berge, am 27. Juni 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Wenn Du ein Kind sehr traurig siehst.

Wenn Du ein Kind sehr traurig siehst,
Dann frage es nach seinem Schmerz
Und ruhe nicht, bis es gesteht,
Was denn bedrückt sein junges Herz.

Und hat es Dir sein Leid geklagt,
Dann sprich ihm milde Tröstung zu,
Und sei gewiß, es dankt es Dir,
Wenn seine Seele kam zur Ruh'.

Habt alle Mitleid mit dem Kind,
Das hilflos und verlassen steht,
Reicht ihm voll Liebe eure Hand,
Helft, daß es nicht zugrunde geht!

F. Scharfenberg.

Leidet Ihr Haar an gespaltenen Spitzen?
Das ist eine unangenehme Erscheinung, die anzeigt, daß Ihr Haar durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln ausgetrocknet, brüchig und spröde wurde. Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schwarzkopf-Schaumpon und spülen Sie stets mit dem beigefügten „Haarglanz" gründlich durch, dann wird Ihr Haar wieder straff, elastisch und gesund — Sie merken es selbst an dem wundervollen Glanz. Schwarzkopf-Schaumpon mit „Haarglanz" kostet 20 Pfg. 3 Sorten: „Kamillen-Extrakt" für blondes, „Nadelholzteer" für dunkles Haar, mit „Veilchengeruch" für alle.

Gebt uns Arbeit

Kauft Arbeitsbeschaffungslose!

Inserate
haben in
unserer Zeitung
besten Erfolg!

Opfert für die NSV.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 29. Juni 1934.

Budapester Universität ehrt Breslauer Gelehrten. Die Philosophische Fakultät der Peter Pazmany-Universität hat den Professor für alte Geschichte und Direktor des althistorischen Seminars der schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität Geheimrat Dr. phil., Dr. jur. h. c. Ernst Kornemann in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten und seiner Tätigkeit zur Förderung der Verbindung zwischen der deutschen und ungarischen Wissenschaft mit allerhöchster Genehmigung Sr. Durchlaucht des Reichsverwesers des Königreichs Ungarn zum Dr. honoris causa ernannt. Rektor und Senat der Universität Budapest haben zugleich mit dem Glückwunsch an Geheimrat Kornemann die Bitte gerichtet, sich zur feierlichen Ehrenpromotion im Prunksaal der Universität einfinden zu wollen. Geheimrat Kornemann wird dieser Einladung Anfang Oktober Folge leisten und gelegentlich seiner Ehrenpromotion einen Festvortrag halten.

Großfeuer in der Wäscherei Kelling. Mittwoch vormittag um 8.10 Uhr brach im Trockenhaus der Wäscherei Kelling in Tschansch bei Breslau ein Großfeuer aus. Der Brand, der offenbar durch Schadhaftigkeit eines Motors in einem Trockenraum im Bodengeschoß des Trockenhauses entstanden war, hatte sich sehr schnell ausgebreitet, so daß beim Eintreffen der Feuerwehr fast der gesamte Dachstuhl in Flammen stand. Glücklicherweise war die zum Trocknen aufgehängte Wäsche abgenommen worden. Dem Großfeuer ist der gesamte Trockenraum des Färbereigebäudes zum Opfer gefallen. Ein Übergreifen des Feuers auf die darunter befindlichen Räume wurde durch die brandsichere Zwischendecke verhindert.

Willst Du, daß die deutsche Jugend stark wird?
Dann erwirb am 30. Juni und 1. Juli die Spendenplakette für „Mutter und Kind"!

Uraufführung des historischen Schauspiels „Totila" von Staatsrat Kube. Zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind" kam am Mittwoch im ausverkauften Lobetheater das Schauspiel „Totila" in Gegenwart des Verfassers, Oberpräsident Staatsrat Kube zur Uraufführung. Oberpräsident Staatsrat Kube wurde vor dem Lobetheater von dem Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP, Kreis Breslau Stadt, begrüßt. Durch ein von SS und SA gebildetes Spalier begab sich Oberpräsident Kube in die Mittelloge. Der Vorstellung wohnten zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Organisationen bei. Das Philharmonische Orchester leitete unter der Stabführung von Ernst Hoffmann die Uraufführung mit den edelsten Klängen deutscher Musik ein. Das von der Spielschar der NSDAP unter der Leitung von Dr. Kergel zur Aufführung gebrachte historische Schauspiel zog die Zuschauer schnell in seinen Bann. Das bereits vor 1920 von Staatsrat Kube geschriebene Drama schildert einen Ausschnitt aus den heldischen Kämpfen und den heroischen Untergang der Ostgoten, Geschichte und Sage um die Persönlichkeit Totilas mit einander verwebend. Neben Totila (Günter Kind) zog die lichte Frauengestalt der Swanhilde (Elisabeth Schirmer) die Besucher in Bann, zumal beide in wundervollster Vollkommenheit den Gedanken der Kameradschaft verkörperten. Auftritte von hinreißendem lyrischen Schwung wechseln mit Massen- und Schlachtenszenen, die immer wieder Gipfelpunkte hoher dramatischer Leidenschaft bringen. Das von Mechthildis (Elisabeth Funke) zusammen mit ihrem Bruder Herzog Alerich (Kurt Regel) angezettelte Gegenspiel, das schließlich in der byzantiner Feldherrngestalt Narses (Heinz Girwert) seinen lediglich auf Eigennutz abgestellten Verfechter findet, bietet dem Verfasser Gelegenheit, den ehrenhaften deutschen Charakter der Goten durch die scharfe Gegenüberstellung mit der romanischen Ideenwelt nur noch stärker hervorzukehren. Die Gegenwartsbedeutung des Stückes ergibt sich aus der Parallele Nationalsozialistisch gleich Deutsch. Oberpräsident Kube mußte sich in der ersten Pause dem Hause zu erkennen geben und konnte den verdienten Dank für die erbauende Dichtung entgegennehmen.

Zehn Jahre Akademische Fliegerschaft Marcho-Silesia. Die Akademische Fliegerschaft Marcho-Silesia, die erfolgreichste Vertreterin der schlesischen Segelfliegerei in der Rhön und in Rossitten, beging ihr zehntes Stiftungsfest. Bereits bei ihrem ersten Besuch in der Rhön, im Jahre 1926, holte sie sich neben sämtlichen ersten Preisen ihrer Gruppe die Adler-Plakette des Reichsausschusses für Leibesübungen, die erste Adler-Plakette, die überhaupt an eine Segelfluggruppe gegeben wurde. Durch die Hochleistungs-Segelflugzeuge „Oberschlesien" und „Schlesien in Not", die den besten ihrer Art ebenbürtig waren, machte die Akademische Fliegerschaft sich einen Namen. Die „Schlesien in Not" ist, nachdem sie zweimal siegreich und mit Konstruktionspreisen ausgezeichnet aus der Rhön zurückkehrte, im Wettbewerb des Vorjahres abgestürzt. Den Auftakt zum 10. Stiftungsfest gab der Flug des Marcho-Silesen Hans Deutschmann im Segelflugzeug von Grunau nach Breslau. Das Fest selbst wurde eingeleitet durch einen Vortrag des technischen Leiters der Segelflugschule Grunau, Dipl.-Ing. Helmut Lindner, über „Die Entwicklung des Leistungs-Segelflugzeugs". Den Höhepunkt des Stiftungsfestes bildete eine Festversammlung in Anwesenheit von Vertretern der beiden Hochschulen, der schlesischen Fliegerei und der Behörden. Das Stiftungsfest wurde beschlossen durch die Taufe des 13. Flugzeugs der Marcho-Silesia auf „Willy Heider", den Namen eines abgestürzten Marcho-Silesen.

Der Stand heimischer Wirtschaften.

Besichtigungsfahrten des bäuerlichen Versuchs- und Wirtschaftskontrollringes Nieder-Kunzendorf, Kreis Schweidnitz.

Der bäuerliche Versuchs- und Wirtschaftskontrollring Nieder-Kunzendorf unternahm am 14. und 21. Juni Besichtigungsfahrten. Die große Ausdehnung zwang zur Benutzung eines Großkraftwagens und von Pferdefuhrwerken innerhalb der einzelnen Betriebe. Das Ziel war, von dem Bewirtschaftungszustand jedes Betriebes und von den Arbeiten des Ringes ein Bild zu gewinnen.

Die erste Fahrt führte durch die Ringwirtschaften in Grunau-Jakobsdorf, Ludwigsdorf, Leutmannsdorf, Seiferdau, Groß-Merzdorf, Birkholz-Nitschendorf, Neudorf, Tunkendorf, Altjauernick und Wickendorf.

Sowohl der Fruchtstand wie auch das Vieh wurden in den Betrieben, soweit es die Zeit erlaubte, insbesondere aber die verschiedenen Feldversuche von den Fahrtteilnehmern in Augenschein genommen. Leider konnte oft infolge der katastrophalen Dürre nicht das erwünschte, erfolgversprechende Wachstum der Feldfrüchte festgestellt werden. In diesem Jahr tritt ganz besonders die eindeutige Tatsache so kraß zu Tage, wie sehr doch der Bauer von der Witterung abhängig ist und daß alle von Menschenhand geleistete Arbeit und Mühe neben der notwendigen Düngung und Pflege nicht den erhofften Erfolg bringt, wenn ihm der Segen des Himmels durch ausreichende Regenfälle vorenthalten bleibt. Dieser Regenmangel zeigte sich in verschiedenen Sommer- und Winterweizen- sowie Sommergersten- und Haferschlägen, auf denen insbesondere leichtere, durchlässigere Untergründe vorhanden sind und die vielfach deutlich sichtbare Brandstellen verursachten. Der Roggenstand war meistens der allgemeinen Trockenheit entsprechend mittelgut, doch braucht auch dieser wie alle anderen Früchte Regen, soll ein Notreifwerden verhindert werden. Die Hackfrüchte wiesen einen zufriedenstellenden Stand auf. Der teilweise zunächst infolge der Trockenheit verursachte lückenhafte Aufgang der Rüben hatte sich ziemlich ausgeglichen, so daß bei ausgiebigem Regen noch mit einer zufriedenstellenden Ernte gerechnet werden kann. Das Gleiche trifft für die Kartoffeln zu. Leider mußte hier an verschiedenen Stellen in der verflossenen Woche (15./16. Juni) eingetretener, oft nicht unerheblicher Frostschaden festgestellt werden.

Die größte Sorge dieses Jahres stellt die Grünfutterfrage für den Bauern dar.

In den weitaus meisten Fällen sind die Kleeansaaten des Vorjahres infolge der Dürre abgesprungen. Die im Herbst als Kleeersatz angesäte vicia villosa mit Roggen war im Frühjahr bald verfüttert; es galt nun, durch etappenweisen Anbau von Gemenge den Grünfutterbedarf zu decken. Wenn auch die sehr zeitig im Frühjahr angesäten Schläge noch einen leidlichen Ertrag gebracht haben, so war die Futterbeschaffung in vielen Betrieben sehr in Frage gestellt, da entweder das vorhandene Futtergemenge buchstäblich täglich durch Vertrocknung weniger wurde oder später bestellte Saaten garnicht aufgingen.

Mit besonderer Freude wurde es von den Ringmitgliedern begrüßt, daß Landrat Ehrensberger, der Kreisbauernführer Hanke und der landwirtschaftliche Sachverständige des Finanzamts Schweidnitz, Dr. Weber, durch Teilnahme an den Fahrten Gelegenheit nahmen, sich ein Bild von dem Saatenstand im Kreise zu verschaffen. Landwirtschaftslehrer Dr. Schröder-Striegau und Dozent Dr. Jentsch-Schweidnitz übernahmen es, eine kritische Besprechung der am ersten Tage besichtigten Betriebe in einer sich jeweils in Groß-Merzdorf und Wickendorf anschließenden Mitgliederversammlung zu halten.

Die zweite, am 21. Juni unternommene Besichtigungsfahrt umfaßte die Ortschaften Kunzendorf, Zirlau, Polsnitz, Schönbrunn, Bögendorf und Seifersdorf.

Auch in den Ringwirtschaften dieser Orte mußten dieselben Feststellungen bezüglich des Fruchtstandes getroffen werden. Der Sachbearbeiter für das Versuchsringwesen bei der Landesbauernschaft Schlesien in Breslau Dr. Kraut sowie Siedlerberater Geck-Reichenbach schilderten in kritischer Besprechung das an diesem Tage Gesehene und knüpften ihre eigenen Erfahrungen an.

Bei dem am zweiten Besichtigungstag im Gasthaus „Stadt Wien" in Freiburg gemeinsam eingenommenen Mittagessen nahm der Vorsitzende, Oberamtmann Neumann-Schweidnitz, Gelegenheit, Landrat Ehrensberger für das der Ringarbeit wie überhaupt der Landwirtschaft des Kreises entgegengebrachte Verständnis seinen besonderen Dank auszusprechen. Der Redner bezeichnete den Landrat als „unseren Bauernlandrat", der stets Verständnis und wohlwollendes Gehör für die zur Zeit schwierigen Belange der Landwirtschaft gezeigt habe. In der Erwiderung sprach Landrat Ehrensberger zunächst den Dank dafür aus, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, sich über die Arbeiten des Versuchsringes zu unterrichten. Weiter führte er aus, daß eine erfolgbringende Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Kreisverwaltung nur durch enge persönliche Fühlungnahme mit der Praxis herbeigeführt werden könne und daß es sein Wunsch und seine Absicht sei, den Versuchsringmitgliedern sein besonderes Augenmerk zu schenken, da diese Betriebe als Vorbilder der Gesamtlandwirtschaft dienen sollen. Unserem Führer Adolf Hitler galt ein dreifaches „Sieg Heil" und ein Treuegelöbnis.

Der Zweck der Besichtigungsfahrten wurde auch in diesem Jahre trotz des oft mangelhaften Fruchtstandes erfüllt. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit, auf Grund des Gesehenen ihren Erfahrungsschatz zu erweitern und neue Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Trotz der in vielen Orten nicht befriedigenden Ernteaussichten, die auf ein Selbstverschulden nicht zurückzuführen sind, durfte mit Befriedigung festgestellt werden, welch regen Anteil die Ringmitglieder an den Arbeiten des Ringes nehmen, und daß sie weiter gewillt sind, der Gesamtlandwirtschaft und im weiteren Sinne damit auch der Volksgemeinschaft als Pioniere und Vorkämpfer in ihrem Beruf zu dienen. Mehr als 10 Jahre bemüht sich die Gemeinschaft der Ringmitglieder erfolgbringend um die vielseitigen Belange ihres Berufes; sie setzt ihre Arbeiten in der festen Zuversicht auf eine bessere Zukunft durch die Machtübernahme und das Programm unseres Führers Adolf Hitler in verstärktem Maße unbeirrt fort.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

= **Der neue Leiter der Staatlichen Friedrichschule.** Der Direktor beim Oberpräsidium, Abteilung für höhere Schulen, Direktor Biehler, hat sich entschlossen, in den Schuldienst zurückzukehren. Er übernimmt am 1. Juli 1934 die Leitung der Staatlichen Friedrichschule in Schweidnitz.

= **50jähriges Geschäftsbestehen.** Das bekannte Uhren- und Goldwarengeschäft Hermann Blumenthal (Markt) besteht am morgigen Tage 50 Jahre. Als im Jahre 1917 der Gründer des Geschäfts, Hermann Blumenthal, starb, übernahm sein Sohn Herbert das Geschäft. Seit dessen Tode im Jahre 1930 führt die Witwe, Frau Anna Blumenthal, das Geschäft weiter.

= **Vom Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt erfreute sich eines äußerst starken Besuches. Dem Besuch entsprach auch das Angebot, vor allem an Obst und Gemüse. Kirschen kosteten 20 bis 30 Pfg., Himbeeren 60 Pfg., Blaubeeren 30 Pfg., Aprikosen 40 Pfg., Pfirsiche 45 Pfg. und die ersten reifen Stachelbeeren 25 und 30 Pfg. Groß war das Angebot an Gurken (25 Pfg.), Salat (5 Pfg. je Kopf), Oberrüben (10 Pfg.), Welschkraut und Weißkraut (20 Pfg.), Schnittbohnen (25 Pfg.) und Radieschen (10 Pfg.). Butter wurde wieder mit 1,40 und 1,50 Mark verkauft. Ebenso waren die Eier wieder mit 8 Pfg. je Stück (10 Stück 75 Pfg). ausgezeichnet.

= **Am kommenden Sonnabend und Sonntag ruft die Jugend.** 500 000 deutsche Kinder sollen hinausgebracht werden aus der Trostlosigkeit böser Asphaltluft, sollen hinauskommen in das deutsche Land und ihre Heimat kennen und lieben lernen, um später voll Freude sich für dieses herrliche deutsche Land einzusetzen. Die NS-Volkswohlfahrt als Tatträgerin der deutschen Volksgemeinschaft will dieser Jugend Sonne, Kraft und Fröhlichkeit geben. Damit aber dieses große Werk Gestalt nimmt, damit eine Jugend heranwächst voll gläubigem Vertrauen und tiefer Dankbarkeit, muß ein jeder Volksgenosse mithelfen. So muß ein jeder doppelt und gern opfern, besonders wenn es um die Jugend geht. Der 30. Juni und der 1. Juli gelten der Großstadtjugend.

= **Jedem Kind ein eigenes Bett!** Daß jedes Kind ein eigenes Bett erhält, ist für die heranwachsende Jugend von größter Wichtigkeit. Es wird gewiß viele Volksgenossen geben, die auf dem Boden oder in der Rumpelkammer Bettstellen stehen haben, für die keine Verwendung ist. Die NS-Volkswohlfahrt benötigt zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben dringend eine größere Anzahl Betten. Die NS-Volkswohlfahrt ist bereit, die Betten abholen zu lassen.

= **Freiburg.** Weihe des Lutherplatzes. Am Sonntag wird unter Anwesenheit des Landesbischofs D. Zänker der Lutherplatz mit dem Lutherdenkmal geweiht werden. Landesbischof D. Zänker wird im Vormittagsgottesdienst predigen und auf dem Lutherplatz die Weiherede halten. Die Anwohner der Landeshuter Straße, der oberen Kirchstraße und des Ringes werden gebeten, die Häuser mit Grün zu schmücken. Schmuckreisig wird im Kirchenbüro kostenlos abgegeben. — Versammlung der NS-Kriegsopfer. In der Monatsversammlung hielt Studiendirektor Dr. Mühlenpfordt einen Vortrag über „5000 Jahre Hakenkreuz". Der Vortragende ging auf die Geschichte des Hakenkreuzes ein, das sich schon auf Tongefäßen der Steinzeit nachweisen läßt. Den Germanen war das Hakenkreuz ein Heilzeichen. Auch bei Griechen und Buddhisten findet man es. Vom Vater Jahn hat es sich weiter vererbt, die Baltikumkämpfer trugen es, die Brigade Erhardt führte es am Stahlhelm, bis es Adolf Hitler gelang, das Hakenkreuz zum Symbol des Dritten Reiches zu erheben. —

= **Groß-Merzdorf.** Vierzig Jahre landwirtschaftl. Betriebsführer. Vor 40 Jahren übernahm Güterdirektor Heide die Bewirtschaftung der Güter Groß-Merzdorf und Stäubchen. Aus diesem Anlaß war der Jubilar am Sonntag mit seiner Familie in den Kreis der jetzigen Besitzer, der Erben von Frau Barchewitz, geladen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Verdienste des Direktors Heide besonders gewürdigt und anerkannt. Herr Heide, der durch wertvolle Geschenke geehrt wurde, gilt als eine allseitig hochgeschätzte Persönlichkeit, die sich jederzeit durch Pflichttreue und tadelfreies Wesen ausgezeichnet hat. Er hat die ihm zur Bewirtschaftung übergebenen Güter in den langen Jahren bestens verwaltet und auf höchster Kulturstufe erhalten.

Hilfsmaßnahmen für die Dürregebiete.

Arbeitstagung der Landesbauernschaft.

Die Arbeitstagung der Landesbauernschaft am 25. Juni stand im Zeichen der Besprechung von Abhilfemaßnahmen gegen die Auswirkungen der Trockenheit. Es wurde festgestellt, daß einige Kreise besonders schwer unter den Folgen der Dürre zu leiden haben, während andere infolge der günstigeren Niederschlagsverhältnisse weniger schwer betroffen sind. In einigen Kreisen wird mit einer durchschnittlichen Normalernte zu rechnen sein. Dementsprechend werden außer den allgemeinen Linderungsmaßnahmen Sonderregelungen für die ausgesprochenen Dürregebiete getroffen werden müssen. Dabei ist u. a. ein Ausgleich zwischen den noch unter verhältnismäßig günstigen Futterbedingungen stehenden Gebieten und den notleidenden Landesteilen in Erwägung gezogen. Im Vordergrund steht die Beschaffung von Futtermitteln, von Saatgut für den Zwischenfruchtfutterbau und eine der Notlage des Bauern gerecht werdende Regelung des Absatzes von solchem Vieh, das in den Trockengebieten nicht mehr durchgehalten werden kann.

Zur Zeit weilt der Landesobmann mit einigen Bauernführern in Berlin, um nochmalig bei den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes die große Notlage dringlich vorzutragen und baldigste Hilfsmaßnahmen zu erwirken. Jedenfalls kann schon heute die Versicherung gegeben werden, daß alles getan wird, um die Notlage des Bauern schleunigst zu beheben, soweit es in den Kräften des Reichsnährstandes steht. Im übrigen ist zu erwähnen, daß auf Grund statistischer Gesamterhebungen in vielen Teilen Deutschlands der Stand der Feldfrüchte befriedigend ist, so daß im Gesamtdurchschnitt des Reichs mit einer mittleren Normalernte gerechnet werden kann und somit Gründe für eine Beunruhigung nicht bestehen.

Es folgten eingehende Vorträge über Schulungswesen und Siedlungsfragen. Eine ausführliche Besprechung betraf den gegenwärtigen Stand der Marktregelung für Schlachtvieh. Die jetzige Vereinbarung zwischen Landesbauernschaft, Viehhandel, Genossenschaft und Fleischern wurde als notwendiger Übergang zu der alsbald in Kraft tretenden Reichsverordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 9. Juni 1934 bezeichnet. Mit Nachdruck wurde betont, daß angesichts der Futternot in Schlesien jede Auftriebs- und Preissabotage in Zukunft rücksichtslos geahndet wird.

Aus der Provinz.

Vom Blitz erschlagen.

Ein Schüler während einer Paddelbootfahrt vom Blitz getötet.

= **Brieg**, 29. Juni.

Während des heftigen Gewitters, das Mittwoch nachmittag in der 19. Stunde über die Stadt zog, befanden sich zwei dreizehnjährige Knaben in einem Paddelboot auf der oberen Oder in der Nähe der Zuckerfabrik Neugebauer. Ein Blitz traf das Boot und tötete den Schüler Weidner. Sein Gefährte, der Schüler Wolf, wurde auf einer Seite gelähmt. Die Leiche und der schwerverletzte Knabe wurden in das städtische Krankenhaus geschafft. Die Mutter des Schülers Weidner brach bei der Nachricht von dem plötzlichen Tode ihres Söhnchens zusammen und liegt schwerkrank danieder.

= **Landeshut**, 29. Juni.

Als in Grüssau der Fabrikschornsteinbauer Richard Kramer während des Gewitters aus einem Siedlungshause trat, um den Stand des Gewitters zu prüfen, wurde er vom Blitz erschlagen. Die Leiche war völlig verkohlt.

sc. **Guhrau.** Todessturz vom Kraftrad. In einer Straßenbiegung in Tarpen stürzte der Mitfahrer Peise vom Kraftrad auf die Straße. Er erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

dr. **Waldenburg.** Gründung einer Gasgemeinschaft. Unter der Führung der Gaszentrale Niederschlesien ist für das Waldenburger Gebiet eine „Gasgemeinschaft" zwischen der Gaszentrale und den für Gasinstallationen zugelassenen Installateuren und dem Fachhandel gegründet worden. Die Gasgemeinschaft soll die Versorgung der Bevölkerung mit Gas wirtschaftlicher gestalten, desgleichen den Geräteverkauf. Sie will dafür sorgen daß der Arbeitsmarkt belebt und nur einwandfreie Apparate bei preiswerter Berechnung geliefert werden.

= **Charlottenbrunn.** 25 Jahre Gärtnerei Leuschner. Am 1. Juli vor 25 Jahren ging die Gärtnerei von Wolf in den Besitz des Handelsgärtners Alfred Leuschner über, der aus kleinen Anfängen einen Musterbetrieb schuf. Gewächshäuser und Wirtschaftsgebäude wurden errichtet, Gemüse- und Erdbeerplantagen angelegt. Ein besonderes Gebiet der Gärtnerei ist die Rosenzucht.

sc. **Strehlen.** Blitzschlag. Bei dem letzten Gewitter durchschlug der Blitz das Dach des Landratsamts. Da es ein kalter Schlag war, zündete der Blitz nicht.

Wetternachrichten für Schlesien.

Krietern, 29. Juni. In Mittelschlesien sind in den vergangenen 24 Stunden starke, von Gewittern begleitete Niederschläge zu verzeichnen. Heute befinden wir uns im Gebiet warmer, etwas trockenerer Luftmassen. Es wird daher nur vereinzelt zu Gewittern kommen. Da sich von Oberitalien eine neue Störung nordostwärts bewegt, so ist am Wochenende mit einer Verschlechterung des Wetters und mit ergiebigen Niederschlägen besonders im Oderquellgebiet zu rechnen.

Aussichten für Flachland und Gebirge: Bei westlichem Wind teils wolkig, teils heiter, in den Kammlagen des Gebirges neblig, warm, vereinzelt Gewitter oder Gewitterregen.

sc. **Waldenburg.** Sparkassenzusammenlegung. Das Preußische Staatsministerium hat die Gemeindesparkasse Dittersbach mit der Stadtsparkasse Waldenburg vereinigt.

= **Bad Charlottenbrunn.** Die Trachtenschau des Waldenburger Berglandes wird Charlottenbrunn am 15. Juli großen Zuzug bringen. Am Nachmittag soll das altschlesische Heimatspiel „Der Hurttanz eim Kratschm" in Originaltrachten aufgeführt werden.

sc. **Wüstegiersdorf.** Das verkannte Johannisfeuer. Der Schein eines verspäteten Johannisfeuers veranlaßte einen Feuerwehrmann, das Feuerhorn zu blasen. Der Alarm pflanzte sich in die umliegenden Ortschaften fort und veranlaßte fünf Feuerwehren, auszurücken. Auf dem Wege zum vermutlichen Brandplatz stellte sich heraus, daß es sich nicht um ein Schadenfeuer handelte.

= **Wüstegiersdorf.** Forellensterben in der Lomnitz. Seit Sonntag wird beobachtet, daß die Forellen in der Lomnitz in Massen sterben. Seltsamerweise verenden die Tiere nicht da, wo ungeklärte Abwässer dem Bach zufließen, sondern im klaren Wasser.

= **Reichenbach.** 113 Kinder fahren nach Ostpreußen. Auf Veranlassung der NS-Volkswohlfahrt fahren am 2. Juli 113 Kinder aus dem Kreis zur Erholung nach Ostpreußen. Bereits vor einigen Wochen sind Kinder nach Württemberg und vor einer Woche nach Pommern geschickt worden.

fk. **Faulbrück.** Beringung der Störche. Um die Flugzüge der Vögel nach dem Süden genauer festzustellen, wurde im Auftrage der Vogelwarte Rossitten den jungen Störchen, die am Rummlerschen Grundstück auf einem Baum nisten, Ringe angelegt. Auch vier Schwalben und drei Rotschwänzchen wurden beringt.

= **Nimptsch.** Mit Pferd und Wagen im Wasser. Heiterkeit erregte dieser Tage in Neudorf ein nicht alltäglicher Vorgang. Ein Fleischermeister fuhr mit seinem Fuhrwerk durch den Dorfteich, um die Räder, die durch die Hitze ausgetrocknet waren, aufquellen zu lassen. Plötzlich saß er mit Pferd und Wagen im Schlamm fest. Einige starke Pferde des Dominiums Neudorf befreiten den Fleischermeister mit seinem Gespann.

sc. **Nimptsch.** Unwetterschäden. Die Regenfälle, die in der Nacht zum Donnerstag über Nimptsch niedergingen und an einigen Stellen innerhalb von zwei Stunden eine Niederschlagsmenge bis zu 94 Millimeter erbrachten, haben an den Westhängen des Spitzberges und im Lopebett der dortigen Gegend erheblichen Schaden angerichtet. An einer Stelle hat sich die Lohe ein neues Flußbett gegraben und auf nur 20 Meter Entfernung allein weit über 100 cbm Erde weggespült. Die Gebäude des Gutes Woislowitz standen zum größten Teil unter Wasser. In dem Stadtteil Vogelgesang durchbrachen die rasend schnell gestiegenen Wassermassen der Lohe das Wehr. Eine Wiese wurde so schnell überschwemmt, daß ein dort weidendes Pferd nur mit Mühe gerettet werden konnte. Der Schaden ist sehr erheblich, doch — da er nur örtlich begrenzt ist — nicht so groß wie der Nutzen, den die Regenfälle für den vertrockneten Boden bedeuten.

** **Neumarkt.** Arbeitstagung der Gemeindeleiter. Unter Vorsitz von Bürgermeister Hoffmann (Maltsch) hielt die Kreisabteilung Neumarkt im Deutschen Gemeindetage eine aus fast allen Gemeinden besuchte Arbeitstagung. Ihre Hauptaufgabe war, einen umfassenden Einblick in das Gesetz über den Deutschen Gemeindetag und das neue preußische Gemeindeverfassungs- und Finanzrecht zu vermitteln. Über das erste Gesetz sprach der Geschäftsführer der Provinzdienststelle Schlesien, Dr. Eitner (Breslau). Herr Dost führte in das neue Gemeindeverfassungs- und Finanzrecht ein. Kreiswohlfahrtsamtsleiter Dr. Waldeck sprach über Krankenhilfe. Bürodirektor Frommer bat die Gemeindeschulzen im Auftrage von Landrat Otto die Ortsbauernführer bei den Ernteschätzungen zu unterstützen.

sc. **Silberberg.** Heimatfest und Fritz Reuter-Gedächtnisfeier. Anläßlich des 50jährigen Bestehens des Silberberger Eulengebirgsvereins begeht Silberberg am 30. Juni und 1. Juli ein Heimatfest. Am Sonnabend veranstaltet der Plattdeutsche Verein „Fritz Reuter" Breslau eine Gedenkstunde zu Ehren Fritz Reuters. Am Sonntag wird eine Gedenktafel am Reuterhaus enthüllt. Der Nachmittag bringt auf dem Festungsgelände zwei Festspiele und zwar „Friedrich der Große während des Festungsbaues in Silberberg" und „Ut mine Festungtid", ein geschichtliches Zeitbild von Fritz Reuters Haft auf der Festung Silberberg. Den 52. Verbandstag der Gebirgsvereine an der Eule wird am Sonnabend nachmittag ein Heimatfest einleiten.

Großes Zeltlager der schlesischen Hitlerjugend.

sc. Militsch, 28. Juni.

13 000 schlesische Hitlerjungen werden zu einem großen Zeltlager am 28. und 29. Juli in Militsch zusammengezogen. Jeder Bann in Schlesien stellt 1000 Jungen. Der Dienst soll eine Probe für Führer und Gefolgschaft sein. Zum Reichsparteitag in Nürnberg werden nur Jungen geschickt werden, die an diesem Zeltlager teilgenommen haben. Jeder Bann hat bereits ein Baukommando für die Errichtung des Lagers an Ort und Stelle entsandt. Die schlesische Hitlerjugend erwartet den Besuch des Reichsjugendführers Baldur von Schirach in ihrem ersten großen Zeltlager.

sc. **Brieg.** Der Oberpräsident am Stober. In Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der NSDAP besichtigte Oberpräsident Gauleiter Helmuth Brückner die Arbeiten der Stober-Regulierung bei Riebnig, die vom Arbeitsdienst durchgeführt werden.

sc. **Brieg.** Grobe Fahrlässigkeit verursacht Explosion eines Gas-Backofens. Infolge grober Fahrlässigkeit — Absuchen der Gasleitung nach einer undichten Stelle mit einem brennenden Streichholz — explodierte in der Küche eines Kaffeehauses das Gas-Backofen. Ein Dienstmädchen erlitt erhebliche Brand- und Schnittwunden. Durch den Luftdruck wurde die große Küchenfensterscheibe zertrümmert.

sc. **Münsterberg.** Tödlicher Sturz beim Lindenblütenpflücken. Beim Lindenblütenpflücken stürzte in Groß-Schlause der Ackerkutscher Herse von der Leiter. Er zog sich einen Bruch der Wirbelsäule und des Schädels zu und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

sc. **Glatz.** Zu Fuß nach Kassel. Am 20. Juni ist das Glatzer Kyffhäuserbundesmitglied Wilhelm Klowersa zu Fuß nach Kassel aufgebrochen, um an dem Reichskriegertag in Kassel am 8. Juli teilzunehmen.

sc. **Habelschwerdt.** Wegen staatsgefährlicher Umtriebe verhaftet. Auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei wurde durch Verfügung des Amtsgerichts Mittelwalde der Bauernsohn Gerhard Hans Bartsch aus Rosental verhaftet. Als Grund zur Verhaftung werden staatsfeindliche Umtriebe genannt.

sc. **Bad Warmbrunn.** 100 Jahre Graf Schaffgotsche Majoratsbibliothek. Die größte ostdeutsche Privatbibliothek, die im Jahre 1716 von dem Reichsgrafen Hans Anton Schaffgotsch gegründet und in seinem Schloß zu Hermsdorf (Kynast) aufgestellt wurde, befindet sich seit dem 1. Juli 1834 in den Räumen des ehemaligen Cistercienser-Klosters in Bad Warmbrunn. Seit dieser Zeit ist die Bücherei, die heute 80 000 Bände sowie wertvolle Inkunabeln, Handschriften und eine Kupferstichsammlung von 4000 Blatt umfaßt, sowohl für die deutsche Wissenschaft wie für die zahlreichen Kurgäste des Riesen- und Isergebirges ein Anziehungspunkt ersten Ranges geworden, zumal mit ihr noch kostbare Waffen-, Stein-, Siegel- und Münzsammlungen vereinigt sind. Als wertvollsten Besitz verwahrt die Bibliothek die Originale der sogenannten „Pilsner Reserve", Dokumente mit den Unterschriften Wallensteins und seiner Generale vom 12. Januar und 20. Februar 1634. In neuester Zeit wird die gerade für Ostdeutschland wichtige wissenschaftliche Einrichtung besonders stark für Zwecke der Sippen- und Familienforschung in Anspruch genommen, wobei ihr das Vorhandensein einer großen Sammlung von Leichenpredigten, der gut ausgebaute Katalog und der seit einigen Jahren durchgeführte Anschluß an den allgemeinen deutschen Leihverkehr der Staatsbibliotheken sehr zugute kommt. Durch weiteren Ausbau, insbesondere der fast lückenlosen schlesischen Abteilung, erfüllt die aus Privatmitteln der Grafen Schaffgotsch unterhaltene Bibliothek eine der wichtigsten nationalen Aufgaben, nämlich die Förderung heimischer, bodenständiger Kultur und Wissenschaft.

sc. **Lüben.** Von Wildschweinen angegriffen. Als ein Radfahrer auf den Feldern von Fuchsmühl wühlende Wildschweine verjagen wollte, wurde er von diesen angegriffen. Es gelang dem Mann im letzten Augenblick, sich auf das Rad zu schwingen und Reißaus zu nehmen.

Eröffnung der Teilstrecke Heydebreck—St. Annaberg

Am 1. Juli wird von der im Bau befindlichen Reichsbahnstrecke Heydebreck—Groß-Strehlitz die Teilstrecke Heydebreck—Leschnitz/St. Annaberg für den Gesamtverkehr in Betrieb genommen. Durch die Inbetriebnahme dieser Strecke wird das Wahrzeichen Oberschlesiens, der Annaberg, dem Verkehr erschlossen und zum Mittelpunkt oberschlesischen Lebens gemacht.

Auf Einladung der Reichsbahndirektion Oppeln fand am Donnerstag eine Besichtigungsfahrt statt. An der Fahrt nahmen auf Einladung der Reichsbahndirektion auch etwa 1500 Schulkinder der Gemeinden des Annaberggebietes teil. Nach der Fahrt versammelten sich die Teilnehmer in der Halle des Bahnhofes Leschnitz/St. Annaberg, wo der Präsident der Reichsbahndirektion Oppeln, Meinecke, in einer Ansprache zunächst an den Tag von Versailles erinnerte. Der Redner wies dann darauf hin, daß es wieder aufwärts gehe und gerade der Anblick eines aus eigener Kraft geschaffenen Werkes wie dieser Eisenbahnstrecke diesen Glauben stärke.

sc. **Heydebreck.** Seidenraupenzucht. Die erste oberschlesische Seidenraupenzucht, die in Heydebreck in Angriff genommen wurde, hat gegenwärtig einen Bestand von 250 000 Seidenraupen aufzuweisen.

Oberschlesien.

Letzte Stadtverordnetensitzung in Königshütte.

DNB. **Kattowitz,** 28. Juni.

Da Chorzow und Neu-Heiduk am 1. Juli nach Königshütte eingemeindet werden und Königshütte von diesem Tage ab den Namen Groß-Chorzow führt, trat die Stadtverordnetenversammlung von Königshütte, die eine überwiegend deutsche Mehrheit aufweist, am Mittwoch zur letzten Sitzung zusammen. Der deutsche Stadtverordnetenvorsteher Stroczyk verlas den Erlaß der Wojewodschaft über die Neubildung der Großgemeinde. Anschließend gab der Stadtverordnetenvorsteher nach Dankesworten an die Stadtverordneten einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt Königshütte, die seit über 65 Jahren diesen Namen trägt. Der Name Königshütte habe infolge der hervorragenden Werkerzeugnisse der Hütte gleichen Namens Weltruf erlangt. Man dürfe jedoch nicht über unabänderliche Dinge klagen, sondern müsse mit festem Willen in die Zukunft schauen. Die Stadt Königshütte bleibe so, wie sie gewesen sei, denn nur der Name verschwindet. Oberbürgermeister Spaltenstein sprach dem Stadtverordnetenvorsteher den Dank aus. Die Stadtverordnetenversammlung, so erklärte Dr. Spaltenstein, werde nicht wegen Unfähigkeit, sondern als Folge unabänderlicher Maßnahmen aufgelöst. Mit der Erledigung der Tagesordnung beendete die letzte Stadtverordnetenversammlung der alten deutschen Stadt Königshütte seine Amtszeit.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Der Stand der Mark

am Donnerstag, 28. Juni.

1 ägypt. Pfd.	13,035	100 jugo. Dinar	5,664
1 arg. Papierpeso	0,603	100 lettländ. Lats	77,42
100 Belga = 500 Fr.	58,37	100 litauische Litas	42,11
1 brasil. Milreis	0,189	100 norw. Kronen	63,59
100 bulgar. Lewa	3,047	100 österr. Schilling	48,45
1 kanad. Dollar	2,532	100 polnische Zloty	47,30
100 dänische Kronen	56,54	100 portg. Escudo	11,52
100 Danzig. Kronen	51,67	100 rumänische Lei	2,488
1 Pfund Sterl.	12,655	100 schwed. Kronen	65,28
100 estländ. Kronen	68,93	100 Schweiz. Frank.	81,48
100 finnische Mark	5,594	100 spanisch. Peset.	34,29
100 franz. Franken	16,50	100 tschech. Kronen	10,44
100 griech. Drachm.	2,497	1 türkisch Pfd.	1,991
100 holländ. Gulden	169,73	100 ungar. Pengö	—
100 isländ. Kronen	57,24	1 urug. Gold-Peso	0,999
100 italienische Lire	21,53	1 Doll. d. V. St. v. Amerika	2,508
1 japanischer Yen	3,749		

Breslauer Fondsbörse.

Anleihen. Reichsanleihe-Altbesitz 94,30 bzG., Young-Anleihe 90,50 G., 6proz. Reichsanleihe von 27 94,25 G., 7proz. Reichsanleihe von 29 99,60 G., Reichsbahn-Schatzanweisungen 100,50 G., Reichspost-Schatzanweisungen 100 G. 8 (6)proz. Niederschlesische Prov.-Anleihe 26 85,60 bz., 8 (6)proz. Niederschles. Prov.-Anleihe 28 85,90 bz., Deutsche Komm. Sammel-Abl II 113 G.

Pfandbriefe. 7 (6)proz. Pr. Pfandbr.-Anst. R. 22 92 bzG., 7 (6)proz. Pr. Goldm.-Komm.-Obl. R 6 89 bzG., 8 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 1 85,40 bz., 8 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 2 85,75 bz., 7 (6)proz. Schl. ldsch. Goldpfandbriefe 1 85 bz., 7 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 2 85,75 bz., 6 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 1 85,25 bz., 5 (5½)proz. Land-Liquid. 87 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 3 88 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 5 88 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 12 88 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 14 88 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 16 88 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 21 88 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 22 88 bz., 7 (6)proz. Schles. Boden-Credit 23 88 bz., 7 (6)proz. Schles. Boden-Credit 7 87,75 bz., 4½ (5½)proz. Boden-Liquid. 88 bz., Boden-Anteilscheine 7,05 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Komm.-Oblig. 15 83 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Komm. Oblig. 20 83 bz., 5proz. Schles. ldsch. Roggenpfandbriefe 6,12 bz., 6proz. Dt. Zuckerwertanleihe 20,50 G., 5proz. Oelser Roggenwertanleihe 6,10 G.

Steuergutscheine Gruppe 2: anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 103,45 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 35 103,50 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 36 102 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 37 99,50 bz., anrechnungsfähig ab 1. 4. 38 96,87 bzG.

Aktien. Gorkauer Brauerei 88 B., Huta 45 G., Gebr. Junghans 38,50 bzG., Meyer Kauffmann 51 G., Reichelbräu 114 G., F. Reichelt 57,50 B., Rütgerswerke 39 bzG.

Banken. Kommerzbank 56,50 G., Deutsche Bank 62,75 etbzG., Dresdener Bank 65,25 G., Reichsbank 154 G.

Verkehr. Allgemeine Lokalbahn 113 G., Reichsbahn-Vorzugsaktien 111,63 B.

Versicherungen. Schlesische Feuerversicherung 300 G., Schlesische Feuerversicherungsunge 72 G.

Breslauer Getreidegroßmarkt.

(Breslau, den 28. Juni 1934. Ohne Gewähr.)

Bei an sich stetiger Grundstimmung hielt sich das Geschäft in Weizen, Gerste und Hafer in ruhigen Bahnen. Roggen blieb etwas besser beachtet. Mehl verzeichnete in beiden Arten ein ruhiges Bedarfsgeschäft. In Oelsaaten ist mit Ausnahme von Gelbsenf und Leinsaat die Stimmung unverkennbar beruhigter, wenn auch die Abgeber nach wie vor an ihren hohen Forderungen festhalten. Hülsenfrüchte lagen fest, doch hielten sich die Umsätze in ruhigen Bahnen.

Amtliche Notierungen.

Weizen, schlesischer, Hektolitergewicht 77 Klgr., gesund und trocken, Durchschnittsqualität (Erzeuger-Festpreis) 190, gesetzl. Mühleneinkaufspreis v. Hand. 196. — Roggen, schlesischer, Hektolitergewicht 73 Kilogr., gesund und trocken, Durchschnittsqualität (Erzeuger-Festpreis) 160, gesetzl. Mühleneinkaufspreis v. Handel 164.

Hafer, mittlerer Art und Güte, 45 Klgr. —.—, dto. 48—49 Klgr —.—.

Braugerste feinste —.—, dto. gute —.—.

Industriegerste 68—69 Klgr. —.—, dto. 65 Klgr. —.—. Tendenz: stetig

Mehl.**)	28. 6.	27. 6.
Weizenmehl Type 70% neues	26.—	26.—
Roggenmehl Type 70% neues	22.—	22.—
Oelsaaten.		
Winterraps	—	—
Leinsamen, schlesischer	31	—
Senfsamen	51	—
Hanfsamen	—	—
Blaumohn, neue Ernte	49	—
Kartoffeln		
Speisekartoffeln, gelbe	—	—
Speisekartoffeln rote	—	—
Speisekartoffeln weiße	—	—
Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das % Stärke	—	—
franko Fabrikstation	—	—

*) Die Preise verstehen sich gegen sofortige Bezahlung.

**) Feinere Sorten über Notiz.

Viehmarkt.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 27. Juni 1934. Der Auftrieb betrug: 1240 Rinder, 1385 Kälber, 649 Schafe, 4549 Schweine

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	27. 6.	20. 6.
Rinder: Ochsen: 120 Stück		
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes . . . . . 1. jüngere	—	—
2. ältere	—	—
sonstige vollfleischige	33—34	33—34
fleischige	29—32	29—32
gering genährte	22—28	22—28
Bullen: 442 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	31—33	31—33
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—30	29—30
fleischige	25—28	25—28
gering genährte	22—24	22—24
Kühe: 501 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	31—32
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—30	25—30
fleischige	22—24	22—24
gering genährte	14—21	14—21
Färsen (Kalbinnen): 157 Stück		
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	—	36
vollfleischige	31—34	31—34
fleischige	29—30	29—30
gering genährte	22—28	22—28
Fresser: 20 Stück		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—
beste Mast- und Saugkälber	40—42	42—44
mittlere Mast- und Saugkälber	35—40	37—41
geringere Saugkälber	30—34	32—36
geringe Kälber	20—29	22—31
Lämmer, Hammel und Schafe:		
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer	40—45	42—46
Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	36—39	38—41
Weidemasthammel	—	—
mittlere Masthämmer und ältere Masthammel	32—35	33—37
geringere Lämmer und Hammel	29—30	30—32
Schafe: beste Schafe	27—30	29—30
mittlere Schafe	22—26	25—28
geringe Schafe	17—21	21—24
Schweine. Fettschweine	50	50
über 300 Pfd. Lebendgewicht	45	46
vollfleisch von ca. 240—300 Pfd. Lbdg.	44—46	44—46
„ „ „ 200—240 „ „	42—46	42—43
fleischige „ „ 160—200 „ „	36—40	36—40
„ „ „ 120—160 „ „	—	—
„ unter ca. 120 Pfd. Lbdg.	—	—
fette Sauen	38—40	37—40
andere Sauen	32—37	32—36

Diese Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht- Markt- und Verkaufskosten. Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 28. Juni. Amtliche Notierungen: Weizen, märk 76—77 Klgr. —, Festpreise II 190, III 193, IV 195. Gesetzl. Mühlen-Einkaufspreise: II 196, III 199, IV 201. — Roggen, märk. 72—73 Kilogramm 175, Festpreise II 160, III 163, IV 165 — Gesetzl. Mühleneinkaufspreise: II 164, III 167, IV 169.

Braugerste, feinste frei Berlin —, ab märk. Stat. —, dto neue, —, dto. gute —.

Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 195—210, ab märk. Station 187—201.

Wintergerste, 2zeilig, frei Berlin 185—195, ab märk. Station 176—186, Wintergerste, 4zeilig, frei Berlin 170—175, ab märk. Station 161—166.

Hafer, märk., frei Berlin 200—206, ab Station 191—197 — Weizen, märk., frei Berlin bfkpzD 191—197. — Weizenmehl, Basis Type 790, Preisgebiet II 26,50*, III 26,95*), IV 27,35*). — Roggenmehl, Basis Type 815, Preisgebiet II 22,65*), III 23,10*), IV 23,40*).

*) Plus Frachtausgleich 0,50 RM. mit 15 Proz. Auslandsweizen 0,75 RM. Aufgeld mit 30 Proz., Auslandsweizen 1,50 RM Aufgeld.

Weizenkleie 12,90, Roggenkleie 13,00, Viktoriaerbsen 20—22, kleine Erbsen 17,00 bis 18,00, Futtererbsen 11—12,50, Peluschken 13—14, Ackerbohnen 9,75—10,50, Wicken 9,25—10, Lupinen, blaue 7,50—8, Lupinen, gelbe 10,25—11, Leinkuchen 8,80 G., Erdnußkuchen 8,60 G., Erdnußkuchenmehl 8,95 G., Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,00 G. (aus neuen Kontrakten), ab Stettin 8,20 G. (aus neuen Kontrakten), Mischfutter inkl. Monopolzuschlag 8,95, Kartoffelflocken Berlin 8,60. Stolp 8,10

Alle, die uns an unserem **goldenen Ehejubiläum** durch Geschenke, Blumenspenden und Gratulationen geehrt haben, bitten wir, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Zobten, den 29. Juni 1934.

Gustav Ulke und Frau.

NSKK., Zug 3 Zobten 1/19 MSN.

Programm zum 1. Juli 1934, Aufmarsch in Zobten.

11—12 Uhr: **Ringkonzert.**
½2 Uhr: Abfahrt vom Parkplatz an der Marxdorfer Chaussee zur Fahrt sämtlicher KW.-Züge durch Zobten, alsdann Fußmarsch durch Zobten mit Vorbeimarsch am Lützow-Denkmal und Ansprache am Ring. Von da Rückmarsch nach dem Schützenhaus.
Ab 4 Uhr: **Freikonzert** im Schützenhaus.
8 Uhr: **„Bunter Abend" nebst Tanz** im Gasthaus „Zur Stadt Breslau".

Jede Woche 1 mal ins Grüne

Kabons Garten Oberjohnsdorf bei Jordansmühl

Jeden Sonntag Gesellschaftstanz

Illuminierte Freilicht-Terrazzo-Tanzdiele / Anfang 3 Uhr.

Das Abzeichen
für die Reichssammlung
zugunsten des Hilfswerks
„Mutter und Kind"
Sonnabend den 30. Juni und
Sonntag den 1. Juli.

„Kinder auf's Land"

Jeder Deutsche muß für Deutschlands Jugend Opfer bringen können.

Die Zeitungsanzeige ist und bleibt das wirksamste und dabei billigste Reklamemittel!

Schauburg Zobten.

Sonnabend 8,30 Uhr, Sonntag 4,30 u. 8,30 Uhr:

Die zwerchfellerschütternde Geschichte von 2 verschobenen Schiebern und der verfolgten Unschuld im Hühnerstall.

Ein Komiker-Ensemble grössten Formats:

Weiss Ferdl, Otto Wallburg, Theo Lingen, Eugen Rex, Curt Vespermann, Sabine Peters, Käthe Haack.

Und der grosse bunte Filmteil.

Vornehm

wirkt immer die duftende Frische und schöne Gepflegtheit der Haut, daher gebraucht eine Dame, die etwas auf sich hält

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Zu haben in allen Fachgeschäften.

Adler-Apotheke F. Gottsche, Germania-Drog. W. Fischer.

Laden

in Zobten, in guter Lage, **sofort zu vermieten.**

Schriftliche Offerten unter **M. 5** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

IHACE Bindegarn

für Bindemäher, Strohpressen und Strohbinder

Die große Öffnung im Deckel des Schutzgittermantels verhindert Schleifenbildung

DRP. 348 428 und 457 238

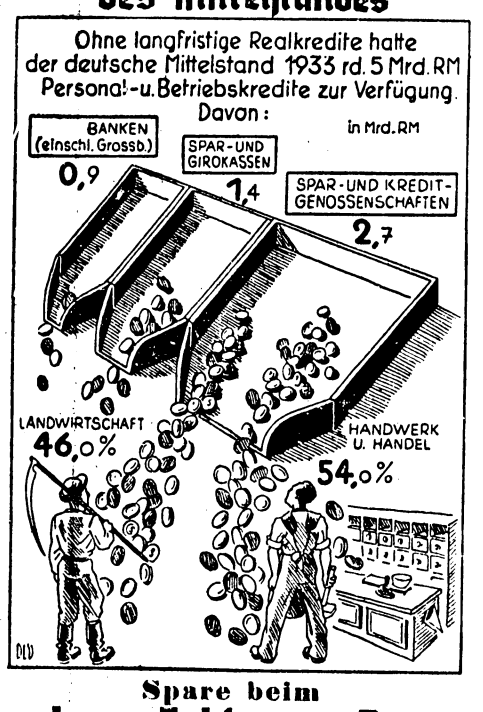
Deutsches Erzeugnis

A. Kadura
Inh. Alfons Kadura
Zobten am Berge.

In der Ecke

steht bei Ihnen so mancher Gegenstand nutzlos. Mit Hilfe einer kleinen Anzeige im „Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend" können Sie ihn vorteilhaft verkaufen.

Die Kreditversorgung des Mittelstandes



Spare beim

Bankverein zu Zobten am Berge, e. G. m. b. H.

der Kreditgenossenschaft unseres Ortes.

Mey-Kragen
mit dem feinen Wäschestoff,
der Kragen ohne Ärger

Kein Waschen — kein Plätten!
Schmutzig? Weg damit!
Hygienisch — zeitgemäß!

Das ganze Dutzend . . . **M 2.50**
6 Stück **M 1.25** 3 Stück **M 0.65**

Preisliste mit Abbildungen kostenlos

Erhältlich bei:
C. A. Langer
Inh.: Hermann Kretschmer.

beseitigt mit unfehlbarer Sicherheit **Frucht's Schwanenweiß** RM 1.60 u. 3.15
Mitesser und Pickel beseitigt **Schönheitswasser Aphrodite** u. macht d. Haut sammetweich

Germania-Drogerie Willi Fischer.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA. V./34 850. Druck und Verlag: Stoklossa's Buchdruckerei, Zobten, Strehlener Str. 9.

HIER SPARST DU SICHER

Spare bei der Stadtsparkasse Zobten.

Erledigung aller satzungsmässigen Sparkassen- und Bankgeschäfte.

Große Erregung über Barthou in Ungarn.

Über die Vorgänge anläßlich des Besuches des französischen Außenministers in Bukarest und Belgrad befindet sich die gesamte ungarische Öffentlichkeit in starker Erregung. Die dem ungarischen Oberhaus Dienstag übermittelte und bereits gemeldete schriftliche Protesterklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, die als ungarische Gesamtmeinung aufzufassen ist, hat in ganz Ungarn starken Widerhall gefunden. Noch im Laufe des Dienstag-Nachmittag wurden aus dem ganzen Lande außerordentlich stark besuchte Protestversammlungen gemeldet, in denen das ungarische Volk ganz im Sinne des ungarischen Ministerpräsidenten gegen die Äußerungen Barthous einheitlich und entschlossen Stellung nahm. Besonders stark wird die Aussprache zwischen König Karol und Barthou kommentiert, in der Barthou dem rumänischen König gedroht habe, für den Fall, daß der König auf einer Militärdiktatur bestehe, die Revisionswünsche Ungarns wirksam unterstützen zu wollen. Maßgebliche ungarische Politiker meinen, es sei bezeichnend, daß Barthou auf der einen Seite sich dahin geäußert habe, daß Rumänien nur zugestanden sei, was ihm gehöre, während er auf der anderen Seite dem rumänischen König drohe, für den Fall, daß er nicht gehorche, das an Ungarn geschehene Unrecht wieder gutzumachen.

In der Schlußsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses haben die Abgeordneten sämtlicher Parteien gegen die Stellungnahme Barthous zur Revisionsfrage feierlichst und geschlossen protestiert.

Der französische Außenminister Barthou ist Mittwoch morgen mit dem Arlberg-Expreß durch Budapest durchgereist. Die Budapester Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen getroffen, um jede Kundgebung zu verhindern. Auf dem Bahnhof befand sich ein großes Polizeiaufgebot, das den verschlossenen Wagen des französischen Außenministers nach Einlauf dicht umstellte. Auch der Bahnhof selbst war durch große, zum Teil berittene Polizeiaufgebote abgesperrt. Auch in den Zufahrtsstraßen patrouillierten große Polizeiabteilungen. Auf dem Bahnhof waren außer dem Vertreter der französischen Gesandtschaft zahlreiche Journalisten erschienen, die den französischen Außenminister interviewen wollten. Barthou, der seinen Wagen nicht verließ, empfing jedoch niemanden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Barthou auf der Rückreise nach Paris.

Außenminister Barthou traf am Mittwoch vormittag auf der Durchreise nach Paris mit dem Arlberg-Expreß auf dem Wiener Ostbahnhof ein. Nach einem halbstündigen Aufenthalt reiste der französische Außenminister weiter nach Paris.

Deutsches Reich.

Deutsche Transferverhandlungen. Im Londoner Schatzamt haben am Mittwoch zwei Sitzungen im Rahmen der deutsch-englischen Transferbesprechungen stattgefunden. Die nächste Zusammenkunft findet am heutigen Donnerstag statt.

Schutz von Findlingsblöcken. Der preußische Kultusminister hat einen Erlaß herausgegeben, der Richtlinien für die Erhaltung und den Schutz von Findlingsblöcken enthält.

Die „Danziger Volksstimme" verboten. Wegen Verächtlichmachung der Danziger Regierung ist die „Danziger Volksstimme" auf sechs Monate verboten worden.

Auslands-Rundschau.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen. Zwischen Danzig und Polen finden gegenwärtig Wirtschaftsverhandlungen in drei Abteilungen statt, die in Posen, Thorn und Warschau geführt werden, wobei über die Kontingente und über Zollfragen verhandelt wird.

Die Untersuchungen im Mordfall des polnischen Innenministers schreiten weiter fort. Man glaubt mit großer Wahrscheinlichkeit den Kreis gefunden zu haben, in dem der Anschlag gegen den Innenminister vorbereitet wurde. Besonders hervorgehoben wird die erfolgreiche Mitarbeit der deutschen Polizei.

Um die politische Zusammenarbeit der baltischen Staaten. Als Ergebnis der Revaler Besprechungen haben die Vertreter des lettischen und des estnischen Außenministeriums als Zeitpunkt für eine gemeinsame Beratung der drei baltischen Staaten in Kowno Anfang Juli in Aussicht genommen. Bei diesen Beratungen sollen die zwei litauischen Denkschriften über die politische Zusammenarbeit und Annäherung der drei baltischen Staaten beraten werden.

Englischer Bischof gegen die Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages. Der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, sagte in einer Predigt am Sonntag, wenn es nach ihm ginge, würde die Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages gutgemacht werden und Deutschland würde die ihm in Versailles abgenommenen Kolonien zurückerhalten. Der Bischof erklärte ferner, seiner Meinung nach sollte Großbritannien auf jeden Fall abrüsten, ohne sich um die Haltung der anderen Mächte zu kümmern, und sollte sein Vertrauen in eine „Politik internationaler Rechtschaffenheit" setzen.

Neuer russischer Bestechungsskandal. — 39 Verhaftungen. Nach einer Meldung aus Moskau hat die OGPU in Leningrad 39 Beamte eines Lebensmitteltrustes wegen Veruntreuungen in Haft genommen. Angesichts dieses neuerlichen Korruptionsfalles wurde von den zuständigen Behörden eine energische Warnung erlassen, wonach künftighin schärfere Maßnahmen gegen in derartige Skandale verwickelte Personen ergriffen werden.

Politischer Zusammenstoß in Columbien. — Neun Tote, über 50 Verletzte. Wie aus Bogota (Columbien) gemeldet wird hat sich in dem von Bogota etwa 45 Klm. entfernt liegenden Ort Fetsagasuca ein Zusammenstoß zwischen den Anhängern von zwei gegnerisch eingestellten Parteien ereignet. Dabei wurden neun Personen getötet und mehr als 50 verletzt.

Japan erhöht seinen Marine- und Heereshaushalt. Wie verlautet, wird der Haushalt für das japanische Heer und die japanische Marine im kommenden Rechnungsjahr um 100 Millionen Yen erhöht werden. Das japanische Marineministerium fordert außerdem noch eine zusätzliche Haushaltssumme in Höhe von 190 Millionen Yen. Diese Summe ist bis jetzt jedoch vom japanischen Kabinett noch nicht bewilligt worden.

Immer neue Bomben über Oesterreich.

Staatliche Auflösung — „Glaube und Heimat" — Kirchenaustritte.

Aufsehenerregende Szenen, wie sie sich bisher in Österreich noch nie abgespielt haben, ereigneten sich am Mittwoch abend in Graz. 400 dienstfreie Soldaten des Bundesheeres in Uniform zogen von ihrer Kaserne geschlossen in das Innere der Stadt und brachten Schmährufe auf die Heimwehr und Rufe gegen den Vizekanzler Starhemberg aus. Wo sie Heimwehrleute erblickten, verprügelten sie diese. Die Heimwehrleute riefen Kameraden zu Hilfe und es kam zu großen Schlägereien. Zahlreiche Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bald hatten sich im Stadtzentrum Tausende von Menschen angesammelt, die ebenfalls erregt gegen die Heimwehr Stellung nahmen und Hochrufe auf die Armee ausbrachten. Die Tumulte setzten sich auch in anderen Straßen fort. Die Polizei war anfänglich machtlos. Man mußte im Dienst befindliche Truppen des Bundesheeres herbeirufen, die gegen ihre Kameraden vorgingen und schließlich sogar mit gefälltem Bajonett die Menge auseinandertrieben.

Die Ursache dieser Szenen waren Zwischenfälle, die sich tags zuvor ereignet hatten. Heimwehrleute hatten in einem Lokal einen Angehörigen des Bundesheeres verprügelt. Kameraden des Gezüchtigten beschlossen, Rache zu üben. Das Truppenkommando hatte von dem Plan gehört und den Ausgang für Mittwoch untersagt. Die Soldaten hatten sich jedoch nicht an das Verbot gehalten.

Nach weiteren Meldungen aus Graz konnte am Spätabend des Mittwoch die Ruhe erst nach Einsatz von Offizierspatrouillen wieder hergestellt werden. Von den verwundeten Heimwehrleuten sind drei schwer verletzt.

In Tirol fanden in der Nacht zum Donnerstag wiederum mehrere schwere Sprengstoffanschläge statt, durch die u. a. das Elektrizitätswerk Mühlau für vier bis fünf Wochen außer Betrieb gesetzt wurde. Ferner ist die Mittenwaldbahn Innsbruck—Garmisch an drei Stellen gesprengt worden. Eine weitere Sprengung der Strecke Wien—Schweiz soll kurz nach der Vorbeifahrt des französischen Außenministers erfolgt sein. Bei Judenburg in Steiermark, Bruck an der Mur in Steiermark, Amstetten in Niederösterreich, in Vöcklabruck an der Westbahn wurden Anschläge auf den Bahnkörper verübt. Die Gleisanlagen wurden beschädigt. Außerdem wurden längs der Bahnlinie führende Telegraphenleitungen durchschnitten und Telegraphenmasten durchsägt.

In Vorarlberg erfolgten in Bregenz, Dornbirn und Hohenems Anschläge gegen Eisenbahnbrücken, Elektrizitätswerke und Telegraphen- und Telephonleitungen. Durch die Explosion eines Sprengkörpers wurde in Bludenz eine erhebliche Störung in den Leitungsanlagen verursacht.

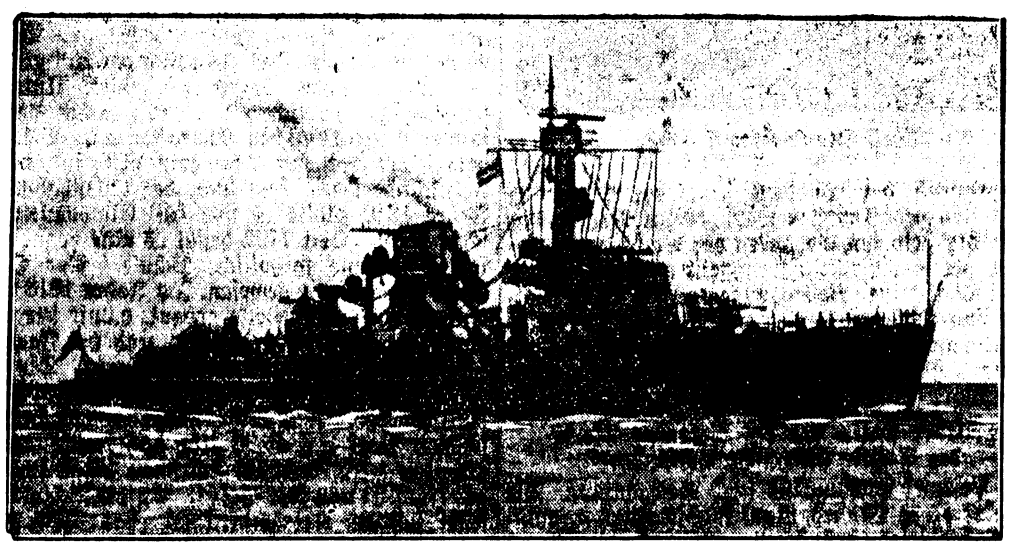
Sowohl in Kufstein als auch in Innsbruck sind die Wasserleitungen zerstört worden und die Städte seit 24 Stunden ohne Wasser.

Man kann von einer völligen Zerrüttung der öffentlichen Ordnung in Österreich sprechen da staatliche Mittel diesem Treiben gegenüber scheinbar machtlos sind.

Die christlichsoziale „Salzburger Chronik" berichtet über ein eigenartiges Ereignis in Salzburg. Im Stadttheater fand am Donnerstag abend eine Vorstellung von Schönherrs „Glaube und Heimat" statt, die völlig ausverkauft war. Während der Aufführung krachten ununterbrochen die an den verschiedensten Stellen der Stadt zur Explosion gebrachten Papierböller. Nach jeder Explosion erhob sich das Publikum wie ein Mann von seinen Sitzen und begann wie rasend zu applaudieren. Nachdem ein besonders starker Böller auf dem Marktplatz explodiert war, wollte der Applaus überhaupt kein Ende nehmen. Die „Salzburger Chronik" bezeichnet den Vorfall als ein überaus ernstes Sympton.

Nach einer Meldung des Österreichischen Pressedienstes München sind dieser Tage 200 Bauern und Gewerbetreibende aus der Kirche ausgetreten, weil in Braunau vom Geistlichen die Waffen der Heimwehrleute gesegnet wurden, mit denen zuvor ein SA-Mann ermordet worden war.

Vor dem Stapellauf des Panzerschiffes „C".



Am Sonnabend, dem 30. Juni, läuft in Wilhelmshaven das Panzerschiff C vom Stapel, das dritte Schiff seiner Klasse im Rahmen des Ersatzbauprogramms. Unser Bild zeigt den Kreuzer „Leipzig", das Schwesterschiff des neuesten Kreuzers der deutschen Flotte.

Allerlei aus aller Welt.

Der Oelsnitzer Mörder festgenommen

Der Mörder Ottmar, der am Montag abend im Amtsgerichtsgefängnis Oelsnitz den Hauptwachtmeister Becker erwürgt hatte und dann mit zwei Mitgefangenen ausgebrochen war, konnte noch am Dienstag durch den Oberscharführer der SA Kurt Regenfuß in der Nähe von Marktneukirchen in einem Getreidefeld festgenommen werden. In Ottmars Begleitung befand sich der mit ihm geflüchtete Gebhardt. Gebhardt entwich, während Regenfuß den Ottmar festhielt. Ottmar wurde schwer gefesselt nach Plauen eingeliefert. Nach dem Ausbruch aus dem Gefängnis hatten die drei Verbrecher sich kurz hinter Oelsnitz getrennt. Schröter ist in Richtung Bösenbrunn davongewandert. Die Streifen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Mittwoch morgen gegen 4 Uhr wurde Gebhardt bei Erlbach aufgespürt. Der Gastwirt Teubner erkannte Gebhardt, der keine Schuhe und keine Kopfbedeckung trug und rief ihn an. Da der Verbrecher nicht stehen blieb, gab Teubner zwei Schüsse auf ihn ab. Der zweite Schuß traf den Flüchtigen in den linken Oberschenkel. Gebhardt verblutete infolge der Verwundung. Die Leiche wurde nach Erlbach überführt. Schröter ist noch nicht gefaßt worden.

— **Ein lebensgefährlicher Abendausflug.** Daß ein brauner Rock lebensgefährlich sein könnte, hat sich eine Olmützer Dame nicht gedacht, die eines schönen Abends spät in den Wäldern bei Olmütz ohne Begleitung spazieren ging. Da sie müde wurde, setzte sie sich auf einen Baumstumpf, um sich ein wenig auszuruhen. Als sie den Kopf umdrehte, sah sie hinter sich einen Jäger stehen, der das Gewehr auf sie angelegt hatte. In der Dämmerung hatte der Jäger geglaubt, einen Rehbock vor sich zu haben. Die Farbe des Kleides hatte ihn bei der düsteren Beleuchtung dazu verführt.

— **Ein französisches Dorf durch Blitzschlag zerstört.** Durch Blitzschlag wurde der größte Teil des Dorfes Pussy bei Chambery vernichtet. Der Blitz schlug in eine Scheune ein und zündete. Das Feuer dehnte sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und ergriff die umliegenden Häuser. Trotz des sofortigen Eingreifens zahlreicher Feuerwehren wurden 15 Gebäude ein Raub der Flammen. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

— **Flugzeug stürzt in Zuschauermenge. Acht Tote.** Bei einer Flugveranstaltung in Essek (Jugoslawien) stürzte am Sonntag plötzlich eine Maschine ab und fiel in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, 12 wurden verletzt. Im Laufe der Nacht sind drei Fluggäste im Krankenhaus gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

Landesverräter verurteilt.

Der erste Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau verurteilte wegen Beihilfe zum versuchten Verbrechen gegen § 3 des Spionagegesetzes zwei Landesverräter zu je drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, einen Landesverräter zu einem Jahr Gefängnis. Ein weiterer Angeklagter wurde wegen Verbrechens aus § 6 des Spionagegesetzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei angeklagte Frauen erhielten je neun Monate Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Tagung des Breslauer Sondergerichts

Das für den Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau zuständige Sondergericht tagte am Mittwoch wieder einmal in Beuthen. Zunächst hatte sich der Angeklagte Hubert Sonntag zu verantworten. Sonntag begab sich unberechtigt als SA-Mann und Funktionär der Partei aus und maßte sich in der Uniform eines SA-Mannes verschiedene Amtshandlungen an. In der Nacht zum 21. Oktober versuchte er, zwei auf dem Ringe stehenden Wächtern durch Einschüchterung die Waffen abzunehmen. Bei einem der Wächter führte er sogar eine Haussuchung durch. In zwei weiteren Fällen unternahm er, ebenfalls in der SA-Uniform, Erpressungsversuche, die jedoch mißlangen. Der Angeklagte wurde durch die Beweisaufnahme restlos überführt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Im zweiten Falle mußte sich der Angeklagte Alois Cipa aus Hindenburg verantworten. Cipa hatte den Führer nicht nur schwer beleidigt, sondern ihm außerdem noch eigensüchtige Handlungen vorgeworfen. Für diese unwahren Behauptungen erhielt Cipa 6 Monate Gefängnis.

* *

§ **Kein falscher Verdacht!** Zu dem Bericht über den Siedlungsverein in Nr. 148 der „Täglichen Rundschau" bittet uns Herr Schwarzer mitzuteilen, daß der Siedlerverein mehrere Vorsitzende hatte, daß er die Vereinsgelder ordnungsgemäß verwaltet hat und daß keiner der Vorsitzenden wegen Unterschlagung bestraft worden ist.

§ **Anstatt 10 Jahre Zuchthaus nur 4 Monate Gefängnis.** Eine grundlegende Änderung erfuhr ein Urteil, das vor einigen Wochen vom Freiburger Strafrichter gefällt worden war. Die verehelichte Anna Hilse war beschuldigt worden, einem Kaufmann einen Block Rabattmarken im Werte von 6 RM. gestohlen zu haben. Die H. hatte die Marken sofort einlösen lassen und für das Geld Federn für das Kinderbett gekauft. Der Diebstahl war für die H. deswegen verhängnisvoll, weil sie in früheren Jahren oft und schwer bestraft werden mußte. Deshalb hatte der Strafrichter in der H. eine Gewohnheitsdiebin gesehen und gegen sie auf die höchst zulässige Strafe von 10 Jahren Zuchthaus erkannt. Die Waldenburger Strafkammer kam in neuer Verhandlung zu der Auffassung, daß es sich um einen Notdiebstahl handelt. Deswegen wurden der Angeklagten nochmals mildernde Umstände zugebilligt und nur auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

§ **Als Darlehnsvermittler** war der schon 17mal vorbestrafte Willi Hanke aus Freiburg aufgetreten. H. kam es aber nur darauf an, Vorschüsse zu erhalten. Beziehungen zu Geldgebern besaß er nicht. Durch sein betrügerisches Vorgehen hatte sich H. in vier Fällen Geldbeträge von 10 bis 50 RM. verschaffen können. Wegen Rückfallbetruges war H. vom Freiburger Strafrichter zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Dieses Urteil hatte H. durch Berufung angefochten. Die Waldenburger Strafkammer kam zu einer milderen Auffassung der Straftaten des H. Die Zuchthausstrafe wurde auf 18 Monate herabgesetzt, dagegen bleiben die Nebenstrafen bestehen.

§ **Alkohol macht Mut.** Wegen ungebührlichen Verhaltens hatte der Franz St. aus Polsnitz eine polizeiliche Strafverfügung erhalten. Dieser Denkzettel war zunächst für ihn der Anlaß, dem Alkohol zuzusprechen. Dann begab er sich in das Amtsgebäude, um dort vorstellig zu werden. St. beleidigte die Beamten und mußte gewaltsam entfernt werden. Diese strafbaren Handlungen trugen St., der schon elfmal wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft ist, eine neue Anklage ein. Vom Freiburger Strafrichter war gegen St. eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten verhängt worden. Der Angeklagte sah inzwischen ein, daß er sich ungebührlich benommen hatte, ihm schien aber die Strafe zu hoch und so beschränkte er die von ihm eingelegte Berufung auf das Strafmaß. Die Waldenburger Strafkammer berücksichtigte, daß St. schwere Kriegsverletzungen erlitten hat und ermäßigte die Gefängnisstrafe auf 4 Monate. Es wurde dem Angeklagten aber nachdrücklichst klar gemacht, daß die Kriegsverletzungen unter keinen Umständen als Freibrief für solche Ausschreitungen angesehen werden können.

§ **Der Ruhestörer.** In einer Charlottenbrunner Gaststätte hatte sich der Wilhelm N., der früher der KPD angehörte, in das Gespräch von SA-Männern eingemischt. Als seine Bemerkungen so weit gingen daß sich die Gäste die Belästigungen verbitten mußten, wurde N. vom Wirt aufgefordert die Gaststätte zu verlassen. Dieses Ersuchen kam er aber nicht nach. Der Strafrichter in Wüstegiersdorf war N. zu einem Monat Gefängnis und 6 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Die von N. bei der Waldenburger Strafkammer eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. Sie wurde angesichts der gröblichen Ausschreitung kostenpflichtig verworfen.

Volksgenossen in Mittelschlesien!

Die Verbände der freien Wohlfahrtspflege unter Führung des Amtsleiters des Amtes für Volkswohlfahrt treten am 30. Juni und 1. Juli mit Haus- und Straßensammlungen an Euch heran und bitten Euch um Euer Opfer.

„Kinder aufs Land!" — so heißt die Parole, unter der die Sammlung und der Verkauf der Plakette an diesen beiden Tagen durchgeführt wird. Hunderttausende von Kindern in ganz Deutschland sollen sich in diesem Jahre vier bis sechs Wochen auf dem Lande erholen: Das bedeutet viele Tausende von Kindern für Mittelschlesien. In den nächsten Tagen sind bereits 5000 mittelschlesische Kinder nach Württemberg, Pommern, Ostpreußen und in die schlesischen Gebirge verschickt. Um aber noch viele Tausende von Kindern, die eine Erholung dringend notwendig haben, auf dem Lande unterbringen zu können, werden erhebliche Mittel gebraucht. Diese müssen unter Zusammenfassung aller Kräfte aufgebracht werden.

Volksgenossen! Es geht nicht um Euch, es geht um Eure Kinder, um Deutschlands Jugend, um Deutschlands Zukunft! Bringt Eure Opfer, arbeitet mit an der Gesundheit der deutschen Jugend. Sie wird es Euch danken, indem sie sich in der Zukunft mit allen Kräften für das Wohl der Nation einsetzt.

Schafft und erhaltet eine gesunde Jugend!
Opfert freudig am 30. Juni und 1. Juli!
Heil Hitler!

gez.: Fabig,
Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP.
gez.: Jenetzky,
Schles. Provinzialverband für die Innere Mission.
gez.: Engelbert, Caritasdirektor,
Katholischer Caritasverband für die Erzdiözese Breslau.
gez. i. V.: von Stutterheim,
Niederschlesisches Rotes Kreuz.

60 Jahre preußische Amtsvorsteher.

Beseitigung der gutsherrlichen Polizeigewalt.

Am 1. Juli 1874 begannen die preußischen Amtsvorsteher, durch die die ländliche Polizei verwaltet wird, ihre Tätigkeit. Die Einrichtung der Amtsvorsteher besteht jetzt also 60 Jahre. Diese Tatsache gibt Veranlassung zu einem Rückblick auf die polizeilichen Verhältnisse auf dem Lande, wie sie vor der Einsetzung der Amtsvorsteher bestanden, und auf die Begleitumstände, die bei ihrer Neuordnung eine Rolle spielten. Die ländliche Polizei wurde früher unter der Aufsicht des Landrats von der Gutsherrschaft und den Domänenbeamten ausgeübt. Der Besitzer des Rittergutes war also ohne weiteres Polizeiverwalter. Da die Rittergutsbesitzer vielfach eine Abneigung gegen die Ausübung der Polizei in eigener Person hatten, so übertrugen sie die Polizeigewalt häufig Wirtschafts- und Forstbeamten, Pächtern usw. Da diese Angestellten der Gutsherrschaft häufig wechselten und es ihnen außerdem nicht selten an dem nötigen Takt, den die Verwaltung dieses Amtes erforderte, fehlte, war die Polizeiverwaltung des platten Landes mit sehr viel Mängeln behaftet. Um diesen unliebsamen Verhältnissen ein Ende zu machen und dem Lande eine zeitgemäße Polizeiverwaltung zu geben, wurde die Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 geschaffen, deren Entwurf vom Herrenhaus jedoch wiederholt abgelehnt wurde, weil weite Kreise mit der Beseitigung der Polizeigewalt der Gutsherren trotz alledem nicht einverstanden waren. Um das Zustandekommen der Kreisordnungsreform zu ermöglichen, war daher, wie in der „Landgemeinde" berichtet wird, ein sogenannter „Pairsschub" erforderlich. Es wurden nämlich „aus allerhöchstem Vertrauen" 25 neue Mitglieder in das Herrenhaus berufen. Durch diese Neuberufung von Mitgliedern war eine Mehrheit für die Kreisordnung gesichert. Die Kreisordnung hob die gutsherrliche Polizeigewalt auf und teilte die Kreise, mit Ausschluß der Städte, in Amtsbezirke ein, an deren Spitze der Amtsvorsteher stand.

= **Von der Angestelltenversicherung.** Der Vertrauensmann der Arbeitgeber in der Angestelltenversicherung, Direktor Friedrich Wilhelm Flamm in Stanowitz, ist infolge Ablebens ausgeschieden. An seine Stelle ist der nächstberechtigte Ersatzmann, Rittergutspächter Freiherr von Richthofen, Barzdorf, getreten.

= **Einrichtung von Saatgut-Vermehrungsstellen.** Durch die Neuregelung des Saatenanerkennungswesens durch den Reichsnährstand werden vom Jahre 1935 an bei Getreide nur noch Hochzuchten (früher Originalsaaten) anerkannt. Es ist daher dringend erwünscht, daß sich die einzelnen Saatgutwirtschaften bereits jetzt mit den Züchtern in Verbindung setzen, von denen sie bisher erste Absaaten haben anerkennen lassen. Die Landesbauernschaft Schlesien ist gern bereit, bei dem Abschluß von Vermehrungsverträgen behilflich zu sein. Der Reichsnährstand Berlin gibt für jede Fruchtart Normal-Vermehrungsverträge heraus. Irgendwelche Entscheidungen über Preisbildung liegen bisher noch nicht vor.

= **Günstiges Ergebnis der Hartobstverpachtung.** Die Verpachtung der Hartobstnutzungen an den Landstraßen des Kreises Schweidnitz erbrachte in diesem Jahr 26 125 RM. gegen 13 600 RM. im Vorjahre, also fast doppelt so viel. Von etwa 100 Bietern wurden Gebote abgegeben. Das günstige Ergebnis ist auf den guten Behang zurückzuführen.

= **Meldewesen.** Der Preußische Minister des Innern hat durch Runderlaß an alle Polizeibehörden angeordnet, daß Meldescheine künftig von Meldebehörden (Meldestellen) nur dann entgegenzunehmen sind, wenn sie die genaue Art der Berufstätigkeit der Meldepflichtigen wiedergeben. Die Eintragungen in den Meldescheinen über den Beruf der Meldepflichtigen sind häufig nicht ausreichend. Allgemeine Ausdrücke und Sammelbezeichnungen wie Kaufmann, Angestellter oder Arbeiter genügen allein nicht. Es ist vielmehr die besondere Art der Berufstätigkeit anzugeben, also z. B. Möbelhändler, Gemüsehändler, Zigarrenreisender usw., Verkäufer, Maschinenbuchhalter, Stenotypist usw., Stahlgießer, Metalldrücker, Melker, Gärtner usw.

= **Billiger Wochenendzug nach Dresden.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Auf vielfachen Wunsch verkehrt am 30. Juni wieder ein billiger Sonderzug mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung von Oppeln über Brieg, Breslau, Liegnitz, Haynau, Kohlfurt und Görlitz nach Dresden (zurück am 1. Juli). Den Sonderzugteilnehmern bietet sich Gelegenheit zu Ausflügen nach der Sächsischen Schweiz. Der Fahrpreis ab Breslau Hbf. nach Dresden beträgt 8,80 RM 3. Klasse und 12,70 RM 2. Klasse. Abfahrt des Sonderzuges in Breslau am 30. Juni 8.25 Uhr, Rückfahrt ab Dresden Hbf. am 1. Juli 19.20 Uhr. Für die Fahrt nach und von den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges bis 100 Kilometer Umkreis werden gleichfalls 60 v. H. Fahrpreisermäßigung gegen Vorweis der Sonderzugkarte gewährt. — Weitere Auskunft durch kostenlases Merkblatt bei den Fahrkartenausgaben und den Reisebüros

Ein singendes Volk im neuen Staate.

Zum 7. Kreissängerfest in Stanowitz am Sonntag, 1. Juli.

Wir alle kennen sie, die Gesangvereine in Stadt und Land, jene Männer, die mit viel Liebe zum Singen wöchentlich zusammenkommen und im Kreise ihrer Freunde und Gesinnungsgenossen Stunden der Erhebung im Dienste des Liedes verleben. Man hat sie lange Zeit nicht ganz ernst genommen, diese Idealisten, die neben dem Lied auf den Lippen immer eine deutsch-bewußte Gesinnung im Herzen tragen. Man vergißt zu leicht die große vaterländische Geschichte des Männergesangs und sieht in ihm nur eine musikalische Form. Nichts ist abwegiger als das!

Zwei Gedanken beseelen die Männerchöre: Die Freude am Singen und die bewußte Betonung der volksdeutschen Arbeit; beide verbunden durch den eisernen Willen, dem Vaterland durch das gemeinsame, bindende und Gegensätze überbrückende Lied zu dienen.

Chorgesang weckt Gemeinschaftssinn. Singen im Chor bedeutet sich gleich fühlen mit allen denen, die ebenfalls ihre Stimme erschallen lassen. So lag der Gedanke nahe, daß die Sangesfreudigen nicht nur im Verein sangen, sondern daß gelegentlich auch einmal mehrere Vereine sich zu einem Singen trafen. Es entstanden die „Sängerfeste", von denen das erste in Plochingen in Württemberg 1827 gefeiert wurde. Es ist nicht

Das Stanowitzer Schloß.

überraschend, daß Süddeutschland der Schauplatz des ersten Sängerfestes war. Denn Nägeli war es ja, der stets den Gedanken des Volkssingens betonte, der den Gemeinschaftsgeist als wesentlichen Bestandteil seiner Bestrebungen ansah. Wie deutlich schon 1827 der Festleitung die Idee des sozialen Ausgleichs vorschwebte, zeigte die Festrede des Führers Pfaff, der damals das berühmt gewordene Wort sprach:

„Nieder sinken vor des Gesanges Macht der Stände lächerliche Schranken!"

Das Beispiel Plochingens fand Nachahmung. Die Vereine eines Landes, eines landschaftlich geschlossenen Gebietes gründeten „Bünde", eigens zu dem Zweck, Sängerfeste abzuhalten.

Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus dringt der Ruhm der Männerchöre. Die Vereine treten in Beziehung mit dem Ausland und helfen den Namen des deutschen Chorgesanges zu verbreiten und zu festigen.

Für die Deutschen im Ausland wurde der Chorgesang ein wesentlicher Faktor der Bindung an die Heimat. Im Liede gab man seiner Sehnsucht nach dem Lande der Kindheit Ausdruck.

Die großen Geschehnisse unserer Zeit drücken auch den Sängertagen einen besonderen Stempel auf. Seit einem Jahrzehnt singen die Vereine des Zobtensängerkreises ihren Wahlspruch, der von kerndeutscher Gesinnung zeugt:

Heldenmut im Freiheitsringen,
reine Minne deutscher Frau,
deutsche Treue soll besingen
unser Lied im Zobtengau.

Den Anforderungen der neuen Zeit hat sich das Liedgut angepaßt, wie es auf den Vortragsfolgen für das 7. Kreissängerfest in Erscheinung tritt.

Von süßlichen sentimentalen Liedern hat man Abstand genommen und eine Anzahl vaterländischer Chöre mit zeitgemäßem Kunststil ausgewählt. Unter den Einzelchören befinden sich „Revolution" von Altendorf und vier Fackelträgerlieder von Grabner: „Herbst, Blumen von Nürnberg, Opfer, Dem Vaterland", die durch ihre Zeitgebundenheit und Herbheit eine Abkehr vom Altgewohnten bekunden. Dasselbe gilt von dem Massenchor „Lied des Volkes" von Erdlen. Auch heitere Chöre und Volkslieder fehlen nicht. Das Kampflied „Volk ans Gewehr" kommt als allgemeiner Chor mit Orchesterbegleitung zum Vortrag, während das Saarlied zweistimmig gesetzt ist. Es sind drei Gruppenchöre vorgesehen, nämlich „Wieland, der Schmied" (Schweidnitz), „Heimatgebet" (Saarau) und „Flamme empor" (Freiburg). Text und Tonsatz entfachen zu Vaterlandsliebe und heldischer Begeisterung. Allen Anfeindungen zum Trotz haben die deutschen Sänger während den 14 Jahren des Tiefstandes immer ihre Lieder von Mut und Kraft und deutschen Tugenden gesungen. Sie werden auch im dritten Reiche am Ausbau und an der Vertiefung deutscher Kultur mitarbeiten. Der deutsche Sängerbund ist bekanntlich jetzt der Reichsmusikkammer angegliedert, so daß das Streben nach möglichst größter Vereinheitlichung des Musikwesens seinerseits erfüllt wurde.

Über den Ort, der für den Kreissängertag gewählt worden ist,

lassen sich folgende bemerkenswerte Aufzeichnungen machen:

Stanowitz bei Striegau ist früher weit und breit bekannt gewesen durch seine Porzellanfabrik, die einem großen Teil der Bewohner eine Arbeitsstätte war. Blühendes Leben und gesellige Betätigung herrschten in Stanowitz. Leider ist der Betrieb der Porzellanfabrik stillgelegt worden, so daß viele Einwohner um Arbeit und Brot gekommen sind. Wo jetzt die Fabrikgebäude stehen, war von etwa 1390 bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Tuchwalke für die Striegauer Tuchmacher. Die Geschichte von Stanowitz reicht bis in die slawische Zeit, in der unsere Heimat noch größtenteils mit Wald bedeckt war. Der Ort wurde im Jahre 1203 als „Ztanowicha" erwähnt, was Wohnort oder Standort bedeutet. Unter dem Einfluß der deutschen Siedlung nahm der Ort immer mehr deutschen Charakter an. Besonders vergrößert hat sich Stanowitz erst im vorigen Jahrhundert seit dem Bau der Eisenbahn. Im Jahre 1840 zählte es nur 540 Einwohner, 1900 schon 1589. Seit 1792 besitzt es eine evangelische, seit 1791 eine katholische Schule. Der Ort ist lange ohne Kirche gewesen. Im Jahre 1818 wurde eine Kapelle mit Glocke erbaut, damit der Landwirtschaft die Zeit angegeben und bei Feuersgefahr Alarm geschlagen werden konnte. Die evangelische Kirche ist erst 1911, die katholische 1926 erbaut worden. Das Stanowitzer Schloß, in dessen schönen Park um 15.30 Uhr das Festkonzert abgehalten wird, befindet sich schon lange im Besitz der Familie von Richthofen. An die Schloßmauer stützt sich ein Kriegerdenkmal, das 1926 erbaut wurde. Zu den ältesten Bauwerken des Dorfes gehört die Wassermühle im Niederdorfe, 1614 auf den Ruinen einer alten Mühle errichtet und so erhalten. Das Steinkreuz am Eingang zum Oberhof wird als Sühnekreuz schon im Jahre 1305 urkundlich erwähnt.

Der Gesangverein „Der Freunde" in Stanowitz feiert in Verbindung mit dem Kreissingen sein 50jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlaß wird der Landrat dem Verein die vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verliehene Auszeichnung, die staatliche Zelter-Plakette, überreichen. Es ist zu wünschen, daß dem Sängertage von der Bevölkerung aus Stadt und Land Beachtung und Förderung durch Besuch der Veranstaltungen geschenkt wird. Für Sitzgelegenheit im Schloßpark ist ausreichend gesorgt.

Das Ziel ist: Ein singendes Volk im neuen Staate.

Was bringt der Reichssender Breslau?

Sonntag, 1. Juli:

Tag des schlesischen Bauern.

5.00 Raus aus'm Poochte!
6.10 Zeit, Wetter.
6.15 Aus Bremen: Bremer Freihafenkonzert.
8.15 Aus Breslau: Leitwort der Woche.
8.25 Landarbeiter musizieren.
8.50 SA-Totenehrung.
9.00 Glockengeläut.
9.05 Katholische Morgenfeier. Übertragung aus der Dreifaltigkeitskirche in Rothsürben.
10.15 Landvolk singt. Bauernjugend bei Sport u. Spiel.
11.15 Aus Leipzig: Einführung in die Bachkantate.
11.30 Aus Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten: „Falsche Welt, dir trau ich nicht".
12.00 Aus Reichenbach: Mittagskonzert des Musikzuges der SS-Standarte 43, Reichenbach. In einer Pause von 13.00 bis 13.15 Uhr aus Liegnitz: Das 33. schlesische Bundesschießen in Liegnitz. Ein Funkbericht.
14.00 Aus Breslau: Mittagsberichte.
14.10 Für die Landfrau: Die Pflichten der Landfrau im Dritten Reich.
14.30 Und zum Vasperkoffee a wink spickiche Musikke. Heinke Paule lät Plotta uff.
15.00 Sunntichs Nochmittigs: Merr giehn ufs Feld und ei a Puusch
15.30 Kinderfunk: Bauernkinder erzählen. Das Mikrophon besucht ein schlesisches Dorf.
16.00 Nachmittagskonzert des Funkorchesters. In einer Pause von 16.40—17.00 Uhr aus Münsterberg: Funkbericht vom Heimatfest in Münsterberg.
17.45 Aus Gleiwitz: Aus dem Leben eines Dorfes. Eine Dorfglocke erzählt.
18.15 Aus Breslau: Die Huxt ei derr Hilbichmühle.
19.15 „Es geht ein Liedlein im Volke . . ." Ein Sommerabend unter der Dorflinde.
20.15 Aus Berlin: Reichssendung zum Kolonialgedenktag: Der deutsche Gedanke in der Welt.
21.15 Aus Breslau: Der Zeitdienst berichtet. Sportereignisse des Sonntags und die ersten Sportergebnisse.
21.25 Aus Breslau: Eim Kratschem ies Tanz. Immer im de Saule rimm.
22.00 Aus Paris: Funkbericht vom Grand Prix von Frankreich.
22.20 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport.
22.45 Eim Kratschem ies Tanz. Immer im de Saule rimm.
1.00 Funkstille.

Montag, 2. Juli:

5.00 Frühmusik auf Schallplatten. In einer Pause um 5.30 Uhr: Für die Bauern: Zeit, Wetter.
6.00 Zeit, Wetter, anschließend: Morgengymnastik.
6.15 Morgenlied — Morgenspruch.
6.25 Aus Gleiwitz auch nach Leipzig (bis 8.00 Uhr): Morgenkonzert der Kapelle „Glück-Auf". In einer Pause von 7.00 bis 7.10 Uhr aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, von 8.00 bis 8.05 Uhr aus Breslau: Kochrezepte.
8.40 Aus Breslau: Frauengymnastik.
9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
10.10—10.40 Schulfunk: Ferdinand von Schill.
11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.50 Aus Hannover: Schloßkonzert des Niedersächsischen Symphonie-Orchesters.
13.00 Aus Breslau: Für die Bauern: Zeit, Wetter; anschließend: Berühmte Sänger, Schallplatten.
13.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Schiffahrtsbericht.
13.45 Neuestes, Allerneuestes! Schallplatten in bunter Folge.
14.20 Börsennachrichten.
14.25 Werbedienst.
15.10 Stechmücken, die Quälgeister unserer Badetage.
15.25 Die Großmeister deutscher Lyrik.
15.40 Aus Gleiwitz: Stunde der Heimat. Cziasnau, ein oberschlesisches Waldidyll, Funkbericht.
16.00 Aus Bad Altheide: Kurkonzert des Oberschlesischen Landesorchesters.
17.30 Aus Breslau: Für die Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht.
17.35 Auch im Sommer ist Vogelschutz notwendig!
17.50 Lyrik, zwei Bekenntnisse in Briefen.
18.10 Der Zeitdienst berichtet. (Die Art der Veranstaltung wird am Vortage bekanntgegeben.)
18.30 Das Bauen in der bäuerlichen Siedlung.
18.50 Das Programm des nächsten Tages; anschließend: Für die Bauern: Wettervorhersage.
19.00 Acht Jahre Runzendorf. Tanz und Unterhaltung mit Ludwig Manfred Lommel. Das Funkorchester, die Funktanzkapelle. In einer Pause von 20.00—20.10 Uhr: Kurzbericht vom Tage.
22.00 Aus München: Österreich.
22.20 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht.
22.45 Klavierwerke von Hermann Buchal.
23.15 Aus dem Capitol: Kino-Orgel-Konzert.
24.00 Funkstille.

Dienstag, 3. Juli:

5.00 Heiterkeit und Fröhlichkeit. Frühmusik auf Schallplatten. In einer Pause um 5.30 Uhr: Für die Bauern: Zeit, Wetter.
6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
6.15 Morgenlied — Morgenspruch.
6.25 Aus Chemnitz: Morgenkonzert des Kampfbundorchesters. In einer Pause von 7.00 bis 7.10 Uhr aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
8.00 Aus Breslau: Kochrezepte.
8.10 Blasmusik auf Schallplatten.
8.40 Für die Mutter. Komm bitte mit, Mutter, und schimpfe nicht!
9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
10.10—10.40 Schulfunk: Kleine Tiergeschichten.
11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.45 Für die Bauern: Felsendenkmäler erzählen aus schlesischer Vergangenheit.
12.00 Auch auf den Deutschlandsender (bis 12.55 Uhr): Mittagskonzert des Funkorchesters. In einer Pause um 12.30: Für die Bauern: Zeit, Wetter.
13.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
13.45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters
14.20 Börsennachrichten.
14.25 Werbedienst.
14.50 Für die Bauern: Erster Preisbericht.

Programm des Nebensenders Gleiwitz.

15.10 Liederstunde.
15.35 Aus der Küche unserer frühgeschichtlichen und mittelalterlichen Vorfahren. Oberschlesische Ausgrabungsergebnisse.
16.00 Auch auf den Deutschlandsender (bis 17.00 Uhr): Nachmittagskonzert der SA-Standartenkapelle 156 Beuthen OS.
17.30 Für die Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht.
17.35 Oberschlesische Arbeitsstätten. Funkbericht aus der Flachsröste Konstadt.
17.55 Wir drehen uns im Tanz. Heiteres oberschlesisches Vokalquartett.
18.35 Oberschlesische Dichtung. Novellen und Gedichte.
18.50 Aus Breslau: Das Programm des nächsten Tages; anschließend: Für die Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht.
19.00 Sutten verschiedener Länder. Konzert des Funkorchesters.
20.00 Kurzbericht vom Tage.
20.15 Aus Königsberg: Reichssendung Stunde der Nation: Hausmusik in alter Zeit. Wie in Alt-Königsberg Schillers Dichtungen in J. Fr. Reichardts Vertonung musiziert wurden.
20.45 Aus Breslau: Funkexpedition in das Land der Mitternachtssonne.
21.25 Menschen, Mond und Sterne.
22.10 Zehn Minuten Funkhilfe.
22.20 Zeit, Wetter, Tages- u. Lokalnachrichten, Sport.
22.55 Aus Gleiwitz: Bandonion-Konzert. 1. Oberschlesisches Bandonion-Orchester Gleiwitz.
24.00 Funkstille.

Am 30. Juni und 1. Juli geht durch das ganze Reich der Ruf:

„Kinder aufs Land!"

Er ist eine Mahnung an Euer Gewissen: Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind"!